



Main-Kinzig-Kliniken

PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
(Gelnhausen, Schlüchtern, Bad Soden-Salmünster)

12.2010 | Jahrgang 11
Ausgabe 54



Betriebsrat: 26 Sitzungen abgehalten

Betriebsversammlung mit
umfangreichen Erläuterungen
der Vereinbarungen mit der
Geschäftsleitung

Seiten 18 und 19

Erhard Hartmann im Ruhestand

Große Abschiedsfeier
für den beliebten Leiter der
Abteilung Technik und
Infrastruktur

Seiten 32 und 33



440.000 Euro für die Tagesklinik

Staatssekretärin Petra Müller-Klepper
übergab dem Ersten Kreisbeigeordneten
Günter Frenz im Beisein von Geschäfts-
führer Dieter Bartsch und der Chefärztin
der Klinik für Psychiatrie und Psycho-
therapie, Dr. Susanne Markwort, einen
Bewilligungsbescheid in Höhe von
440.000 Euro für den Umbau der
psychiatrischen Tagesklinik.

Seite 12

Aus der Geschäftsleitung: Vertrauen und Verantwortung – Basis für jegliches Miteinander	3
Arzt im Dialog: Über Divertikulose, Osteoporose, Arthrose und Hüftgelenksarthrose	4, 5
Aus den Main-Kinzig-Kliniken: 4. Gelnhäuser Brustgesundheitstag	6
Aus den Main-Kinzig-Kliniken: 300 Besucher beim Tag der Wirbelsäule	7
Versorgung von Risikoschwangeren verbessert: Perinatalzentrum Level 2 eröffnet	8
Aus der Klinik für Urologie und Kinderurologie: Neue Patientenzimmer in der ehemaligen Kurzzeitpflege	9
Interview mit Chefarzt Dr. Christoph Hildt: Ziel für 2011: Erweiterung des Schwerpunktes Pneumologie	10
Porträt Dr. Achim Elert: Organisationsgeschick und Kommunikationsfähigkeit.	11
Klinische Ethikberatung: Zwei Einführungsveranstaltungen in Gelnhausen und Schlüchtern.	12
Aus der ambulanten Pflegestation in Sinntal-Mottgers: Kreisgesundheitsdezernent Frenz überreicht Qualitätssiegel ISO PLUS	14
Versorgungslage bei Hausärzten: Neues Vernetzungskonzept vorgestellt	16
Aus den Main-Kinzig-Kliniken: Seniorenweihnachtsfeiern in Gelnhausen und Schlüchtern.	17
Aus dem Betriebsrat: Betriebsversammlungen	18, 19, 20, 21
»Mahlzeit« Mediterrane Kost.	21
Bildungspartner I: Landesförderung für HESSENCAMPUS	22
Bildungspartner II: 27 angehende Fachkräfte nahmen die Ausbildung auf	23
Freunde und Förderer des Krankenhauses in Gelnhausen: Spendenauftrag des Vorsitzenden Jürgen Michaelis	26
Krankenhausdezernent Frenz: Die Jubilare sind unsere Aushängeschilder.	31
Einstellungen und Jubiläen	34
Danksagungen	38

**»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH**

Herausgeber

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Geschäftsführer Dieter Bartsch
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Redaktion

Rainer Appel (ra), Daniel Bös (db), Kerstin
Hammer (kh), Alexandra Jilg (aj), Tanja Müller
(tm), Elke Pfeifer (ep), Reinhard Schaffert (rs),
Maria Solbach (ms), Klaus Weigelt (kw)

Redaktionsanschrift

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Pulsschlag-Redaktion
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051 / 87 -2407
Fax 06051 / 87 -2691
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1,
63571 Gelnhausen

Aktuelle Veranstaltungen

22.1. – 23.1.2011:
Gesundheitstage
Bad Soden-Salmünster

27.1.2011:
Ärztemesse:
Perspektive & Karriere

6.2.2011:
Gesundheitstag Freigericht

12.2.2011:
Tag der offenen Tür an den
Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

12.3.2011:
Thementag: »Seelische Gesund-
heit«, Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie

2.4.2011:
Diabetestag

28.5. – 5.6.2011:
Messe Wächtersbach

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des Pulsschlags ist
Dienstag, 8. Februar 2011.
Bis zu diesem Tag können Texte,
Bilder und das Gewinnspiel bei der
Redaktion abgegeben oder an die
Redaktionsadresse gesandt werden.



Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und
ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhält-
lich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Vertrauen und Verantwortung – Basis für jegliches Miteinander



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie viele andere Kliniken auch, verfügen wir seit Längerem über ein Leitbild. Es beschreibt unsere Normen, unsere Grundsätze und setzt einen Rahmen für unser ethisches Handeln im Unternehmen. Damit verfolgt die Klinikleitung das Ziel, unsere Unternehmenskultur im Inneren zu prägen und das positive Erscheinungsbild unserer Kliniken im Äußeren zu verstärken. Und zumeist geht es um das Miteinander von Menschen und um deren Beziehungen.

Die Patienten-/Arzt-/Pflegerbeziehung ist stark geprägt von Abhängigkeit und setzt persönliches Vertrauen voraus. Wenn ein Mensch als Patient im Krankenhaus ist, dann hat er die Erwartung, dass der Arzt ihm Antworten geben kann. Er erwartet Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, in einer für ihn verständlichen Sprache und sicher eine professionelle Arbeit.

Im Übrigen ist das Vertrauen, das der Patient in den Arzt/die Schwester/den Pfleger setzt, nicht einseitig, sondern wechselseitig, auf der einen Seite das persönliche Vertrauen und auf der anderen Seite die persönliche Verantwortung. Dieses Vertrauen ist dabei elementar wichtig, um Sicherheit zu vermitteln.

Genauso wie ich dies für die Beziehung zwischen Patient/Arzt/Pflege beschrieben habe, hat Vertrauen einen ebenso großen Stellenwert zwischen Führungskraft und Mitarbeiter. Unser Leitbild und unsere Führungsgrundsätze beschreiben auch hier eine Grundhaltung, die uns wichtig ist.

Es ist mir wichtig, dass alle unsere Mitarbeiter, bei allem Stress und aller Arbeitsintensität, stolz sind auf das, was sie leisten. Nur in einem Klima des Vertrauens können sie den täglichen

Herausforderungen begegnen, die Erwartungen der Patienten und deren Angehörigen, aber auch ihrer Vorgesetzten erfüllen.

Was gab's in den letzten Monaten ?

Nach Wochen der Vorbereitung konnte man förmlich die Spannung spüren, mit der die Mitarbeiter der Frauenklinik und insbesondere die Mitarbeiter der Kinderklinik das erste »Frühchen« für das Perinatalzentrum erwartet haben. Zurzeit werden drei kleine Kinder versorgt. Gratulation hierfür.

Ein uneingeschränkt positives Ergebnis brachte das Verfahren für die Main-Kinzig-Kliniken (Krankenhaus Gelnhausen) vor der Schiedsstelle am 12. Oktober 2010.

Nunmehr werden alle Leistungen des Jahres 2010 auch zu 100 Prozent finanziert. Eine seit 15 Jahren einmalige Situation, die mit Blick auf die politischen Vorgaben für 2011 leider nicht so bleiben wird.

Parkplatzsituation in Gelnhausen

Als Mitarbeiter der Kliniken einen freien Platz auf der Parkfläche Parkstraße/ Bildungszentrum zu finden, ist manchmal nicht leicht. Ursächlich für diese Einschränkungen sind natürlich all die verschiedenen Baumaßnahmen rund ums Krankenhaus und auf den Parkflächen selbst.

In allernächster Zukunft wird sich daran noch nichts ändern, Ziel bleibt aber, für alle Mitarbeiter ausreichend Parkfläche zur Verfügung zu stellen. Mit der Fertigstellung des Bildungszentrums im Sommer wird der größte Schritt in Richtung Erweiterung getan, weil damit auch der neu gestaltete Außenbereich zur Verfügung steht. Diese Neugestaltung beinhaltet zusätzliche Parkflächen.

Was kommt in 2011?

Wir freuen uns, dass der neue Gesundheitsminister Stefan Grüttner den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen am 21. Januar 2011 einen Besuch abstatten wird. Wir freuen uns zum einen, weil er die Bewilligung zur Aufstockung des Hauptgebäudes (6. OG) im Gepäck hat, zum anderen, weil wir mit ihm in einen intensiven Dialog kommen können.

Gesprächsthema werden die weitere bauliche Entwicklung unserer Häuser und natürlich die Auswirkungen der aktuellen Gesundheitspolitik sein.

Der Standort des Notarztfahrzeuges in Gelnhausen wird verändert. Zukünftig wird es einen separaten Stellplatz vor dem Verwaltungsgebäude erhalten. Gleichzeitig wird die Einfahrt ins Krankenhaus um eine dritte, neue Spur nur für Rettungsfahrzeuge erweitert. Diese Spur führt dort entlang, wo heute das »alte Pfortnerhäuschen« steht.

Am 12. Februar 2011 gibt es einen Tag der offenen Tür in den Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern, anlässlich der offiziellen Eröffnung unserer erweiterten Klinik für Geriatrie.

Die Physikalische Therapie in Gelnhausen erhält einen »Wintergartenvorbau«, mit dem die Therapiefläche um rund 80 qm erweitert wird. Fertigstellung soll im Mai 2011 sein.

Sie sehen also, die Entwicklung schreitet weiter voran. Ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

Ihr
Dieter Bartsch
Geschäftsführer

Arzt im Dialog

Über Divertikulose, Osteoporose, Arthrose und Hüftgelenksarthrose / Kinderurologie vorgestellt



Die Informationsreihe »Arzt im Dialog« der Main-Kinzig-Kliniken hat im letzten Quartal des Jahres 2010 zahlreiche Besucher in die Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern gelockt, um sich über die Themen Divertikulose, Osteoporose, Kinderurologie, Arthrose und Hüftgelenksarthrose zu informieren. Die drei medizinischen Experten der Main-Kinzig-Kliniken, Dr. Ralf Sprehe, Chefarzt der Medizinischen Klinik III, Bernhard Habermann, leitender Oberarzt der Allgemeinchirurgie, und Dr. Eberhard Brodsky, Facharzt für Chirurgie, informierten im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Frage, wann die Divertikulose harmlos und wann sie gefährlich ist.

Laut Chefarzt Dr. Sprehe treten bei der Divertikulose Veränderungen des Dickdarms in Form von kleinen Ausstülpungen der Darmwand auf. Die Divertikulose ist weit verbreitet und betrifft fast 50 Prozent der über 60-Jährigen. Allerdings sind die meisten Betroffenen völlig frei von Symptomen. Solange eine Divertikulose keine Beschwerden verursacht, ist auch eine Behandlung nicht zwingend notwendig. »Oft reicht die Umstellung der Ernährung auf eine ballaststoffreichere Kost«, erklärte der Chefarzt. Treten jedoch Komplikationen auf, ist die Konsultation eines Arztes dringend geboten.

Symptome können Schmerzen im linken Unterbauch, Fieber, Entzündungszeichen im Blut, wie etwa eine erhöhte Blutsenkungsgeschwindigkeit oder erhöhte weiße Blutkörperchen – sowie Unregelmäßigkeiten im Stuhlgang – meist in Form

einer Verstopfung oder von Durchfällen – sein. Die genaue Ursache einer Divertikulose ist noch nicht geklärt. Möglicherweise spielt die chronische Verstopfung infolge einer ballaststoffarmen Kost eine Rolle, wenn dadurch der Dickdarm gezwungen wird, bei der Passage des Stuhls mehr Druck aufzuwenden. Dieser erhöhte Druck dürfte die Aussackungen in der Wand des Dickdarms verursachen.

Dr. Habermann, leitender Oberarzt der Allgemeinchirurgie, berichtete über moderne Therapiemöglichkeiten. Die Diagnose werde entweder endoskopisch oder, bei akuten Entzündungen, im Rahmen einer Computertomografie des Abdomens gestellt. Bei wiederholtem Auftreten der Entzündungen der Divertikel, die in unkomplizierten Fällen mit Antibiotika behandelt werden, muss eine chirurgische Entfernung des betroffenen Darmteils in Betracht gezogen werden, erklärte der Chirurg.

Darüber hinaus erfuhren die Besucher auch die Notwendigkeit einer entsprechenden Nachsorge. Chefarzt Dr. Sprehe: »Nach Abklingen der Entzündung bzw. nach erfolgter Operation sind eine ballaststoffreiche Kost sowie eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr – zwei bis 2,5 Liter pro Tag – zu empfehlen.« Ferner soll auf regelmäßigen Stuhlgang, vor allem auf Vermeidung von Verstopfungen, geachtet werden sowie bei vorhandener Fettleibigkeit möglichst eine Gewichtsreduktion erfolgen.

Osteoporose

Osteoporose, auch Knochenschwund genannt, ist eine stumme Erkrankung, die

ebenfalls Thema einer Informationsveranstaltung »Arzt im Dialog« im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Krankenhaus in Schlüchtern war. Durch einen starken Verlust an Knochenmasse werden die Knochen unbemerkt porös und brüchig. Dr. Bernd Hölper, neben Dr. Michael Eichler einer der beiden Chefarzte für Wirbelsäulenchirurgie an den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen und in Schlüchtern, informierte über die stumme Erkrankung »Osteoporose«.

»Häufig wird eine Osteoporose erst entdeckt, wenn ein Knochen bricht«, erklärte Dr. Hölper. »Dabei treten Brüche vor allem an den Wirbelkörpern, aber auch an der Hüfte, am Oberschenkelhals und an den Unterarmen auf. Bereits das Heben kleinerer Lasten oder das Abrutschen von einer Treppenstufe kann im vorgeschrittenen Krankheitsstadium zu Wirbelkörperbrüchen führen«, so die Neurochirurgen.

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) zählt die Osteoporose zu den zehn häufigsten Erkrankungen, wobei sich die Zahl der Neuerkrankungen in den nächsten 20 Jahren wohl verdoppeln wird. »Umso wichtiger ist sowohl die Vorbeugung als auch eine frühzeitige und effektive Behandlung der Knochenerkrankung«, berichteten die Wirbelsäulenchirurgen.

Neben der medikamentösen und operativen Therapie kann hier auch eine Umstellung des Lebensstils zu mehr Bewegung und gesunder Ernährung eine Linderung begünstigen, so Dr. Hölper zu den möglichen Behandlungsstrategien.



Kinderurologie

Im Rahmen der Informationsreihe »Arzt im Dialog« stellte sich die Kinderurologie der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen vor. Dr. Achim Elert, leitender Oberarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, informierte in der Cafeteria des Krankenhauses Gelnhausen gemeinsam mit Dr. Marc Ebner, Oberarzt der Kinderklinik, über urologische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter und deren Behandlungsmöglichkeiten.

Im Zentrum seines Vortrags stand das Thema: »Vorhautenge und Hodenhochstand – Harmlose kinderurologische Erkrankungen?« Denn Vorhautenge (Phimose) und Hodenhochstand sind die beiden häufigsten urologischen Gründe für eine Vorstellung kleiner Patienten beim Kinderurologen oder Kinderarzt. Aus Unwissenheit, Scham oder übertriebener Angst vor einer gegebenenfalls notwendigen Behandlung verzögert sich häufig der Gang zum Mediziner. »Dies kann weit reichende negative Folgen für die Kinder haben«, betonte der Urologe. Komplikationen einer Vorhautenge wie Paraphimose und wiederkehrende Entzündungen sind nicht nur schmerzhaft, sondern können auch die Kosmetik des Penis verschlechtern. Im Fall des Hodenhochstandes führt eine zu späte Behandlung nicht selten zur späteren Unfruchtbarkeit.

»Angeborener »Nierenstau« und Harnwegsinfektion – Ein Grund zur Sorge?« lautete das Thema, mit dem sich Dr. Ebner befasste. Die Erweiterungen des Nierenbeckens (»Nierenstau«) und zystische Nierenfehlbildungen sind nämlich bei

kleinen Neugeborenen sehr häufige, angeborene Erkrankungen. Dr. Ebner: »Entdeckt werden sie zum Teil vor der Geburt, oft bei Fieber und Harnwegsinfektion sowie zufällig bei der Vorsorgeuntersuchung des Kinderarztes.« Bei den betroffenen Eltern werfen sie viele Fragen und Sorgen auf. Verunsicherung entsteht auch, wenn z.B. zum Schutz vor schlimmeren Entzündungen des Nierenbeckens in bestimmten Fällen »prophylaktisch« ein Antibiotikum regelmäßig verabreicht werden soll oder wenn Spezialuntersuchungen anstehen.

Hüftgelenksarthrose

»Hüftgelenksarthrose und ihre Behandlung durch das künstliche Hüftgelenk« – Unter diesem Thema stand die »Arzt im Dialog«-Veranstaltung der Main-Kinzig-Kliniken in der Cafeteria des Krankenhauses in Gelnhausen mit Dr. Lukas Krüerke, dem Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.

Hierbei informierte der Chirurg zunächst über Ursachen und Symptome der Hüftgelenksarthrose, bei der die Gelenkknorpeloberflächen mechanisch zerstört werden. Ursache dieser schmerzhaften Gelenkerkrankung ist neben dem Alter oft ein Missverhältnis zwischen Beanspruchung und Belastbarkeit des Gelenks. Eine Arthrose kann aber auch Folgezustand einer entzündlichen Gelenkerkrankung wie etwa Rheuma oder einer angeborenen Gelenkfehlstellung wie der Hüft dysplasie sein. »Ein morgendlicher Anlaufschmerz oder ein leichter Schmerz, der sich unter Belastung verstärkt, sind oft die ersten Symptome einer Arthrose«,

erklärte der Chefarzt. Darüber erläuterte Dr. Krüerke verschiedene Untersuchungsverfahren und Behandlungsmöglichkeiten, insbesondere den Einbau eines künstlichen Hüftgelenks als Standardbehandlung.

Arthrose – Gelenkverschleiß und die Behandlungsmöglichkeiten

Im Rahmen der Informationsveranstaltung sprachen Dr. Christoph Schreyer, Chefarzt der Chirurgischen Klinik in Schlüchtern, Dr. Michael Jacob, Oberarzt der Anästhesiologischen Klinik, und Jens Lindenberg, Leiter der Physiotherapie, im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie über die Volkskrankheit Arthrose. Themen war der Gelenkverschleiß und die Behandlungsmöglichkeiten.

»Geschmeidige Gelenke sind für Menschen ab dem 50. Lebensjahr nicht mehr selbstverständlich, wobei am häufigsten die Knie- und Hüftgelenke betroffen sind«, so Chefarzt Dr. Schreyer. Zu Beginn erkrankte der Gelenkknorpel, später betreffe die Krankheit auch die angrenzenden Knochen. In vielen Fällen ist der künstliche Gelenkersatz (zumindest bei Knie und Hüfte) der letzte Ausweg nach vielen Jahren der Probleme und Schmerzen.

Chefarzt Dr. Schreyer wies darauf hin, dass das Krankheitsbild des Gelenkverschleißes (Arthrose) eine Erkrankung darstellt, die vor allem bei älteren Menschen auftritt: »Bei der ständig steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung gewinnt sie ganz erheblich an Bedeutung.« ■



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

4. Gelnhäuser Brustgesundheitsstag

Informationen, Vorträge und Workshops

Bereits zum vierten Mal lud die Frauenklinik zum Brustgesundheitsstag ein. Er bot zahlreichen Besucherinnen die Möglichkeit, sich abseits von der Routine und den täglichen Arbeitsabläufen über die verschiedenen Facetten rund um das Thema »weibliche Brust« zu informieren. Brusterkrankungen gehören heute zu den häufigsten Krankheiten bei Frauen. Etwa 90 Prozent der Befunde entwickeln sich gutartig und müssen nicht operativ behandelt werden. Dennoch ist Brustkrebs die häufigste Tumorerkrankung, an der etwa jede zehnte Frau in Deutschland erkrankt.



Um den Betroffenen eine optimal abgestimmte Behandlung bieten zu können, kooperiert die Gelnhäuser Frauenklinik mit dem Klinikum Hanau. Zusammen bilden sie

seit 2007 das durch die Deutsche Gesellschaft für Senologie und die Deutsche Krebsgesellschaft erfolgreich zertifizierte Brustzentrum Hanau-Gelnhausen. Durch diese Zusammenarbeit kann die Behandlung optimal auf die Bedürfnisse der erkrankten Patientin abgestimmt werden, da Ärzte aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen, wie Gynäkologie, Radiologie, Pathologie, Strahlentherapie zusammentreffen, um für jede einzelne Patientin gemeinsam Befunde zu besprechen und die bestmögliche Behandlung zu gewährleisten. So sind beispielsweise in Gelnhausen das Radiologische Zentrum mit Dr. Roland Ballreich und Rainer Krauß, Dr. Attila Zari als Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie in der Triangulumklinik sowie die Sanitätshäuser »Hilfenhaus«, »Bußfeld« und »Orthocenter« als externe Kooperationspartner in die Patientinnenbetreuung mit einbezogen.

Um den interessierten Bürgerinnen des Main-Kinzig-Kreises auch in diesem Jahr eine umfassende Informationsmöglich-

keit über Vorsorge und Behandlung zu bieten, organisierte Dr. Elke Schulmeyer, Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, zum vierten Mal den Brustgesundheitsstag. »Ziel unserer Veranstaltung war es, einerseits erkrankten Frauen eine Gelegenheit zum Gedankenaustausch zu ermöglichen, andererseits aber auch umfassende Informationen zur Vorsorge und zur Bewältigung der Krankheit an die Hand zu geben«, erklärte Dr. Schulmeyer.

So behandelten verschiedene Vorträge das Thema Brustgesundheit und Brusterkrankungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Das Thema »Mammographie-screening im Main-Kinzig-Kreis« von Dr. Matthias Eheim, Programmverantwortlicher Arzt der Screeningeinheit, bildete dabei den Anfang der Vortragsreihe. Daran anschließend informierte Jessica Häbel, Diätassistentin der Praxis für Diät und Ernährungsberatung in Freudenberg, über die Ernährung bei Krebserkrankung. Dr. Attila Zari, plastischer Chirurg der Praxisklinik Triangulum in Gelnhausen, sprach über die Möglichkeiten der plastischen Mammachirurgie, und Heidemarie Haase, Vorsitzende der »Frauenselbsthilfe nach Krebs« in Lautertal, referierte über Fremd- und Selbsthilfe bei Krebserkrankung.

Großen Anklang fand der Vortrag von der Brustkrebspatientin Gabriele Hölzinger, die über ihre persönlichen Erfahrungen

mit der Chemotherapie berichtete. Daran anschließend diskutierte Dr. Schulmeyer die Frage, ob die Betroffene den Krankheitsverlauf beeinflussen kann. Im abschließenden Vortrag des Brustgesundheitsstages befassten sich Dr. Kristina Scheerer, Oberärztin der Gelnhäuser Frauenklinik, und die Brustkrebspatientin Claudia Schwacke mit dem Thema »Krebserkrankung und Sexualität«.

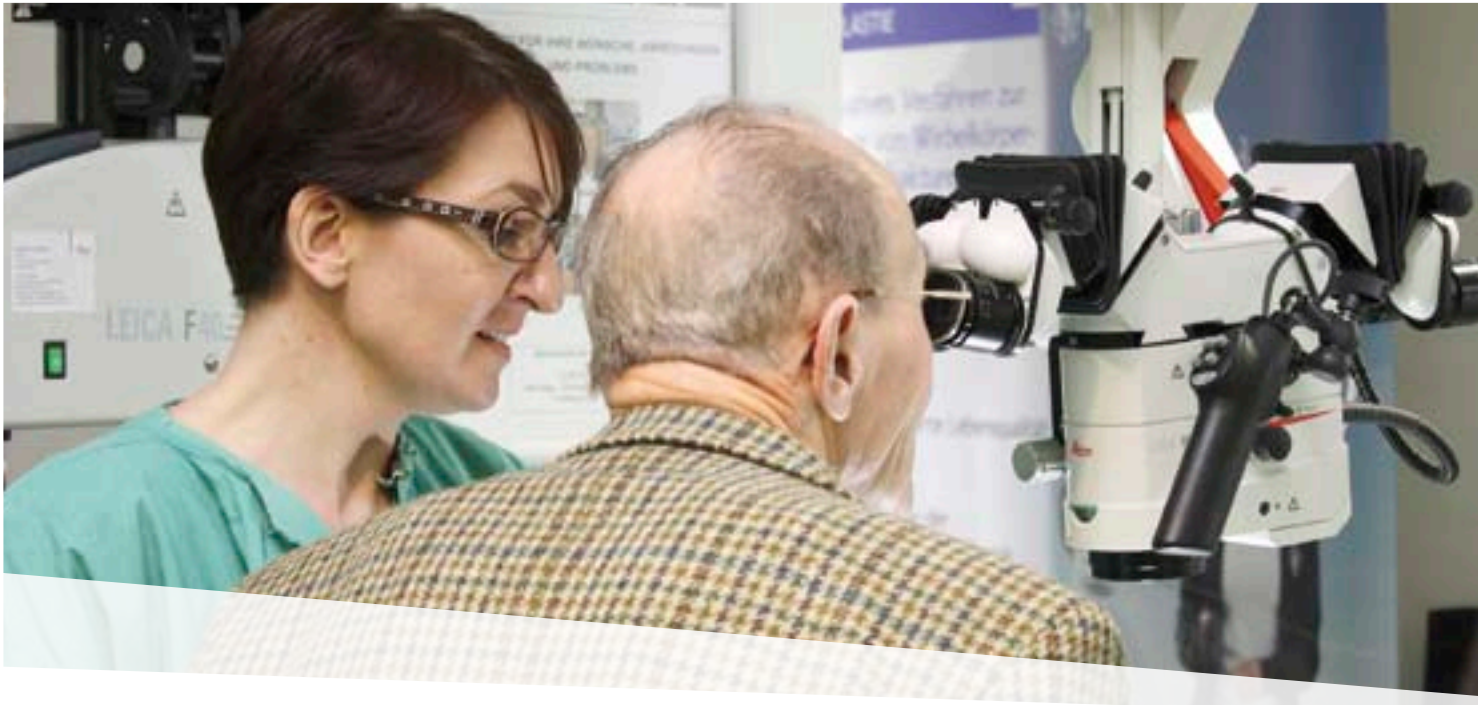
Parallel zu den Vorträgen bot Heike Flieher zwei Workshops zum Thema »Mentalcoaching und Klangmassage. Heilsame Impulse – Kahiryanur-Balance«. Hierbei stellte die Mentaltrainerin aus Freigericht Meditationsformen vor, welche die Teilnehmer unterstützen sollen, den Anforderungen des Lebens zu begegnen und sie zu meistern.

Im Foyer konnten die Besucherinnen außerdem eine Ausstellung von Sanitätshäusern, Kooperationspartnern der Kliniken und Selbsthilfegruppen wie der Freigerichter »Frauenselbsthilfe nach Krebs« oder der SEKOS (Selbsthilfekontaktstelle Gelnhausen) besichtigen. Am Stand der Station F1 der Frauenklinik hatte man die Möglichkeit, an Brustmodellen selbst zu tasten, wie man einen Knoten in der Brust erkennen kann. Insgesamt bot der 4. Gelnhäuser Brustgesundheitsstag vor allem aber Raum und Zeit zum Gedankenaustausch, zur Diskussion oder zum Treffen »alter« Bekannter. ■



Tag der Wirbelsäule: 15 anerkannte Referenten

300 Besucher informierten sich über die neuesten Behandlungsmethoden »rund um den Rücken«



Der nahezu komplett aufgebaute OP-Saal mit entsprechendem OP-Mikroskop war für viele Besucher sehr interessant.

Über 300 Besucher informierten sich beim Tag der Wirbelsäule in den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen über die neuesten Behandlungsmethoden »rund um den Rücken«. Dieser Tag der Wirbelsäule fand bereits zum zweiten Mal statt. In 15 Übersichtsvorträgen renommierter Referenten wurden Einblicke in den aktuellen Stand der Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen gewährt, wie sie sonst nur unter Fachpublikum präsentiert werden.

In vielen Fällen ist die interdisziplinäre Behandlung entscheidend, hier spielt eine gute Zusammenarbeit der Behandler eine große Rolle. Dies wurde auch in den Beiträgen des Physiotherapeuten Hajo Billen, der leitenden Psychologin Karina Messi-Ebanda und der Oberärztin Dr. Diana Mäser hervorgehoben. Der große Informationsbedarf spiegelte sich auch in den vielen gestellten Fragen und anschließenden Gesprächen zwischen Gästen und Referenten wider.

Dabei standen nicht nur die operativen,

minimalinvasiven Verfahren im Fokus, die Referenten gingen auch speziell auf die konservativen Therapiemöglichkeiten ein. Neben Bewegung spielt das muskuläre Krafttraining eine entscheidende Rolle in der zukünftigen Behandlung von Rückenschmerzen. »Entscheidend ist es, für jeden Patienten eine individuelle Behandlung anbieten zu können. Voraussetzung dafür ist, dass man das gesamte Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie beherrscht«, so die Wirbelsäulenexperten. Man muss heute auf eine Vielzahl von Behandlungsmethoden zurückgreifen können, denn häufig reicht die Entfernung einer Bandscheibe oder die Erweiterung des Wirbelkanals nicht aus.

Aus den Beiträgen ging außerdem hervor, wie differenziert heute die Behandlung aussehen kann: Mittlerweile kann bei einem Bandscheibenvorfall der eingerissene Faserring rekonstruiert werden. Aber auch die Ergebnisse in der Bandscheibenendoprothetik mit

komplettem Ersatz der Bandscheibe werden durch die Weiterentwicklung der Implantattechnik immer besser.

Darüber hinaus wurde dargestellt, dass bei einer Instabilität der Wirbelsäule nicht mehr immer das Bewegungssegment versteift werden muss. Auch im Rahmen der Operationstechniken haben sich durchgreifende Neuerungen ergeben. Mit kleinsten Schnitten können Implantate in die Wirbelsäule eingesetzt und so Fehlstellungen und Instabilitäten mit vergleichsweise geringem Operationsrisiko eingesetzt werden.

Die Neurochirurgie Osthessen bietet als einzige Einrichtung in Osthessen und dem Main-Kinzig-Kreis das komplette Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie an. Umrahmt wurde der Tag der Wirbelsäule von einer großen informativen Industrieausstellung und der Möglichkeit, einen nahezu komplett aufgebauten OP-Saal mitsamt OP-Mikroskop zu besichtigen. ■



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

»Perinatalzentrum Level 2« eröffnet

Kliniken erweitern die Versorgung von Risikoschwangeren sowie Früh- und Neugeborenen

Trotz deutschlandweit sinkender Geburtenzahlen liegt die Zahl der in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen auf die Welt kommenden Kinder mit etwa 1.400 Geburten im Jahr konstant auf einem sehr hohen Niveau. Dies kann man vor allem auf den guten Ruf der Geburtshilfe sowie das große Einzugsgebiet im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis zurückführen. Deshalb haben sich die Gelnhäuser Frauen- und Kinderklinik entschieden, das Angebot über die Grund- und Notfallversorgung hinaus für Risikoschwangere sowie Früh- und Neugeborene zum 1. November 2010 zu erweitern.

Denn mit der Eröffnung des sogenannten »Perinatalzentrums der zweiten Stufe (Level 2)« wird ab November in Gelnhausen eine Betreuung von Früh- und Neugeborenen ab der 29. Schwangerschaftswoche bzw. geschätzten 1.250 Gramm Gewicht möglich sein. Für die Versorgung extrem kleiner Frühgeborener oder in Problemfällen besteht unverändert eine enge Zusammenarbeit mit der Neonatologie der Universitätsklinik in Frankfurt. Auch im Aufbau des Gelnhäuser Perinatalzentrums erwies sich diese langjährige Zusammenarbeit als äußerst hilfreich, sodass der Realisierungsprozess in enger Abstimmung mit den Frankfurter Kollegen erfolgen konnte.

»In vielen wichtigen Bereichen bestanden in den Main-Kinzig-Kliniken bereits beste Voraussetzungen für die Erweiterung des Perinatalzentrums. So erspart beispielsweise schon heute die direkte »Tür-an-Tür«-Anbindung unseres Kreißsaals mit der Kinderintensivstation im Notfall lange Wege. Und auch die Zusammenarbeit unserer Kinder- und Frauenärzte ist schon seit einiger Zeit sehr effizient; dazu zählen gemeinsame Kreißsaalvisiten oder regelmäßige Fallkonferenzen«, erklärt Dr. Elke Schulmeyer, Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. An anderen Stellen konnten die Anforderungen, die der »Gemeinsame Bundesausschuss« (GBA) an ein Perinatalzentrum stellt, sogar überschritten werden: Mit insgesamt fünf Intensiv- und Beatmungsplätzen, sechs Überwachungsbetten sowie sechs Mutter-Kind-Einheiten bieten die Main-Kinzig-Kliniken ausreichend Platz, der dank zahlreicher modernster Geräte den höchsten Anforderungen der Medizintechnik entspricht. Neben einer hochspezialisierten Intensivmedizin liegt ein zweiter Schwerpunkt der Gelnhäuser Neonatologie (Versorgung von Früh- und Neugeborenen) in der »sanften Pflege«. Von Geburt an wird trotz eventuell erforderlicher medizinischer Maßnahmen auf einen möglichst schonenden Umgang

mit Früh- und Neugeborenen geachtet, ein ärztliches und pflegerisches Eingehen auf kindliche Bedürfnisse sowie wirkender Sinnesreize soll eine optimale Entwicklung der Kinder fördern. Durch einen Verzicht auf Besuchszeiten für die Eltern sowie frühzeitigen Hautkontakt, z. B. beim sogenannten »Känguruing«, wird selbst bei intensivmedizinisch betreuten Babys die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt und gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Gesundheit des Kindes genutzt. Vier neu eingerichtete Mutter-Kind-Einheiten – verfügbar ab Dezember – mit gemeinsamer Betreuung durch Kinder- und Frauenärzte bei leichter erkrankten Neugeborenen betonen den Aspekt einer familienorientierten Betreuung.

Aber auch personell haben die Main-Kinzig-Kliniken aufgerüstet. »Die Berufung von Dr. Manuel Wilhelm als neuem oberärztlichen Leiter unserer Neonatologie war für die Gründung eines Perinatalzentrums Level 2 ein wichtiger Schritt. Gleichzeitig wird mit der Schwerpunktweiterbildung unseres zweiten neonatologischen Oberarztes Dr. Ebner eine kontinuierliche Betreuung auf hohem fachlichem Niveau ermöglicht«, berichtet Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Chefarzt der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen. ■

Neue Patientenzimmer

12 neue Betten in der ehemaligen Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Gelnhausen eingerichtet

»Durch den hervorragenden Zuspruch für die Klinik für Urologie und Kinderurologie im Krankenhaus in Gelnhausen mussten wir neue Überlegungen bezüglich des Zimmerangebots stellen«, so Geschäftsführer Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken. Das Ergebnis: Umwandlung der Kurzzeitpflege in eine urologische Bettenstation (U1). Vor Kurzem zogen die ersten Patienten der Klinik für Urologie und Kinderurologie in die neuen Zimmer der ehemaligen Kurzzeitpflege am Verwaltungsgebäude des Krankenhauses in Gelnhausen ein. Das Krankenhaus hat mit der Umwandlung der Kurzzeitpflege in eine Bettenstation dem Wunsch vieler Patienten entsprochen: »Aus den Rückmeldungen der Patienten der vergangenen Monate haben wir immer wieder herausgehört, dass die medizinische und pflegerische Versorgung zwar super ist, die Unterbringung aber aufgrund der permanenten Überfüllung der urologischen Station zu wünschen übrig lässt«, so Dr. Andreas Schneider, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie. Verständlich: Seit der Eröffnung im Juli 2009 war bei über 1600 Fällen und einer durchschnittlichen Liegezeit der Patienten von 5,7 Tagen des Öfteren eine Überbelegung der bisher zur Verfügung stehenden 26 Betten zu verzeichnen, »was weder für die Patienten, die teilweise in Vier-



Unser Bild zeigt Chefarzt Dr. Andreas Schneider mit seinem Team in einem Zimmer der neuen Station U1.

bettzimmern untergebracht werden mussten, noch für die Pflege angenehm war«, so der Chefarzt. Bisher waren die Patienten der Klinik für Urologie und Kinderurologie in 20 Betten auf Station CU1 im 3. Stock und in sechs Betten auf Station M2 im 4. Stock des Haupthauses (Haus A) untergebracht. Nun können in der neuen urologischen Komfortstation zwölf weitere Betten in Ein- oder Zweibettzimmern belegt werden. 20 Betten verbleiben auf Station CU1. Chefarzt Dr. Schneider: »Wir haben demzufolge die Zahl der Betten in der Urologie von 26 auf 32 gesteigert.« Aber nicht nur dies: Da die Betten im 4. Stock nun anderen Kliniken des Gelnhäuser Krankenhauses zur Verfügung stehen, profitiert laut Geschäftsführer Dieter Bartsch das gesamte Krankenhaus von der Erweiterung der Bettenkapazität.

»Die Zimmer in der Komfortstation haben den Vorteil, dass sie gehobenem Standard entsprechen«, erläutert der Chefarzt den Charakter dieser neuen Station. Die Patienten sind in Zimmern untergebracht, die aufgrund ihrer ehemaligen Funktion als Wohnräume ausgestattet sind. Die Zimmer sind geräumig, selbstverständlich mit TV und haben mehrere Sitzmöglichkeiten. Jedes Zimmer hat zudem einen eigenen Balkon. Die Betten entsprechen modernstem Pflegestandard, die Sozial- und Kommunikationsräume ebenfalls. Obwohl das Gebäude der ehemaligen Kurzzeitpflege vom Haupthaus ein paar Meter entfernt ist, hat Chefarzt Dr. Schneider dennoch für die Unterbringung der Patienten in der neuen U1 plädiert. Denn: Die Behandlung der urologischen Patienten, die in Zukunft in der ehemaligen Kurzzeitpflege betreut werden, findet nach wie vor im Haupthaus statt. Nach einer Operation verbleiben die Patienten zunächst auch in den urologischen Patientenzimmern der Station CU1 im 3. Stock. Erst wenn der Patient zur weiteren Rekonvaleszenz dann noch einige Tage im Krankenhaus bleiben muss, wird er in den neuen Patientenzimmern betreut, wo er von der Ruhe abseits des Haupthauses und dem großzügigen Platzangebot optimal profitieren kann. ■

Handys für Piepser

In diesem Sinne sind wir dem Wunsch zahlreicher Mitarbeiter nachgekommen und werden im nächsten Jahr die Personenrufanlage (Piepser) durch mobile Endgeräte (Handys) ersetzen. Dann wird es möglich sein, intern wie auch extern direkt und ohne Zeitverlust miteinander zu kommunizieren. Die endgültige Umstellung wird zum 1. April 2011 in Gelnhausen und zum 1. Juli 2011 in Schlüchtern erfolgen. Detaillierte Informationen zum Umstellungsprozess folgen.

Heiligabend/Silvester keine Arbeitstage

Heiligabend (24.12.) und Silvester (31.12.) werden für alle Beschäftigten der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und deren Tochtergesellschaften wie Feiertage bzw. Sonntage gehandhabt, sind also keine Arbeitstage.

Ziel für 2011: Erweiterung des Schwerpunktes Pneumologie

Alexandra Jilg interviewte Chefarzt Dr. Christoph Hildt

Als Nachfolger von Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal kam Chefarzt Dr. Christoph Hildt im Januar 2009 in die Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen und leitet seither die Medizinische Klinik I, die Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Gastroenterologie, Diabetologie und Pneumologie.

Meist geht ein solcher Wechsel auch mit Neuerungen einher. Welche Änderungen haben Sie in den vergangenen zwei Jahren feststellen und auch bewegen können?

Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Bereits vor meinem Start in den Main-Kinzig-Kliniken war durch den Krankenhausträger und die Geschäftsführung eine Umstrukturierung der internistischen Klinik beschlossen worden. Am Standort Gelnhausen entstanden die Medizinischen Kliniken I und II. Dies hatte den Vorteil, dass wir den Schwerpunkt Kardiologie erweitern konnten; die am Haus sehr gut etablierten internistischen Teilgebiete Gastroenterologie und Diabetologie bleiben unter der Ägide der Medizinischen Klinik I.

Sie hatten also die Möglichkeit, die kardiologische Versorgung der Region auszubauen. Was bedeutete dies konkret?

Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Im April 2009 konnten wir eine sogenannte »Chest-Pain-Unit« (CPU) mit zehn Monitorplätzen bilden, die uns seither ermöglicht, Patienten mit Herz-/Brustschmerzen in dieser speziellen Behandlungseinheit zu betreuen. Kurz zuvor wurde der Klinikneubau mit insgesamt drei sehr modernen Krankenstationen fertig gestellt, sodass wir nun über 40 zusätzliche Betten verfügen. Zeitgleich mit der CPU haben wir im April 2009 ein Herzkatheterlabor (HKL) in Betrieb genommen, das ebenfalls komplett neu erbaut wurde. Dank einer Medizintechnik der neuesten Generation können wir nun unsere Herz-Patienten auch in Gelnhausen optimal versorgen. Somit sind die Bewohner des Main-Kinzig-Kreises bei kardiologischen

Erkrankungen nicht mehr gezwungen, weite Wege nehmen zu müssen.

Sicherlich ist die technische Ausstattung bei einer medizinisch umfassenden Versorgung mit entscheidend – vor allem die invasive Kardiologie betreffend –, doch wie haben Sie sich personell auf diese umfangreiche Erweiterung eingestellt?

Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Zum bereits langjährig am Haus tätigen kardiologischen Oberarzt Dr. Hans-Ulrich Weitz kam im März 2009 der Internist und Kardiologe Dr. Jürgen Ehret aus der Kerckhoffklinik Bad Nauheim in unsere Abteilung. Als sich wenige Monate später Dr. Thomas Hennig als leitender Oberarzt der Med. Klinik I unserem Team anschloss, waren wir mit diesen sehr erfahrenen Katheterärzten gut ausgestattet, um die großen Anforderungen zu stemmen. In sehr wichtiger Funktion ist von Beginn an Olav Überschar tätig: Als pflegerischer Leiter des HKL hat er eine Mannschaft aufgebaut, die in kurzer Zeit so gut geschult und kompetent war, dass wir seit Herbst 2009 eine 24-Stunden-Notfallversorgung garantieren können.

Dass heißt also, dass auch Herzinfarkt- bzw. generell kardiologische Notfall-Patienten inzwischen in den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen zeitnah versorgt werden können?

Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Ja, und das ist auch sehr wichtig. Denn bei einem Herzinfarkt kann die erste Zeit unmittelbar nach dem Infarkt für den weiteren Genesungsverlauf entscheidend sein. Deshalb haben wir zusätzlich unser »Kardio-Handy« eingerichtet. Hierbei meldet der Rettungsdienst bereits auf dem Weg zur Klinik den Patienten unmittelbar beim diensthabenden Arzt des Herzkatheterlabors an, sodass eine unverzügliche Behandlung von Notfallpatienten gewährleistet ist.

Haben Sie das Gefühl, dass der Ausbau der Kardiologie auch von der Bevölkerung und den niedergelassenen Ärzten angenommen wird?



Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Tatsächlich waren wir über den großen Zuspruch ein wenig überrascht; wir hatten nicht damit gerechnet, dass sich die Gelnhäuser Kardiologie so rasch etabliert. Die Chest-Pain-Unit ist von Beginn an durchgängig belegt, im ersten Jahr des Herzkatheterlabors haben wir bereits 250 Herzinfarkt-Patienten behandelt und auch bei den Herzschrittmacherimplantationen haben sich die Fallzahlen im Jahr 2009 gegenüber 2008 verdoppelt. Neu hinzugekommen sind Implantationen von Defibrillatoren. Mit enormem persönlichen Einsatz haben unsere Mitarbeiter in den vergangenen Monaten wirklich Großes geleistet. Die neuen Felder der Diagnostik und Therapie wurden mit viel Engagement, Herzblut und einer großen Offenheit angepackt.

Welche Erweiterungen und Neuerungen sehen Sie für das Jahr 2011?

Chefarzt Dr. Christoph Hildt:

Auch im Jahr 2011 möchten wir dank weiterer Spezialisierungen die regionale medizinische Versorgung verbessern. Deshalb wird ein nächster Schritt die Erweiterung des Schwerpunktes »Pneumologie« sein. Erkrankungen der Lunge und der Atemwege sind in der Inneren Medizin ein wichtiges Feld. Zahlreiche unserer Patienten leiden an Atemwegs-/Lungenerkrankungen. Zusätzlich stellen die Organe Herz und Lunge eine Einheit dar, die durch starke Wechselwirkungen gekennzeichnet ist. Es macht also absolut Sinn, dass wir uns zusätzliche Expertise auf diesem Feld in unsere Klinik holen. Denn nur so können wir unseren Patienten eine optimale heimatnahe Versorgung garantieren.

Organisationsgeschick und Kommunikationsfähigkeit

Dr. Achim Elert, leitender Oberarzt der Klinik für Urologie



Den Anspruch, den er an sich als Arzt stellt, leitet er von Ludwig Rehn, Landarzt und 1. Ordinarius für Chirurgie an der Universität Frankfurt, ab. Er schrieb 1914: » Wenn sich ein Mensch auf Leben und Tod uns anvertraut, dann hat das Maß unserer Verantwortung der Größe dieses Vertrauens zu entsprechen.«

Die Rede ist von Dr. Achim Elert, seit Juli 2009 leitender Oberarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie und Leiter der Kinderurologie. Dass er einmal seine berufliche Laufbahn in Gelnhausen fortsetzen, hier in seinem neuen Wohnort Altenhaßlau mit seiner Frau und seinen drei Kindern gar heimisch werden würde, hätte der in Düsseldorf geborene, 43-jährige Mediziner nicht gedacht. Dr. Achim Elert: »Es hat sich aber ergeben, dass wir mit der gesamten Mannschaft um Chefarzt Dr. Andreas Schneider beauftragt worden sind, im Krankenhaus in Gelnhausen eine Klinik für Urologie und Kinderurologie aufzubauen. Für den leitenden Oberarzt »eine reizvolle Sache«, die den Wechsel des Krankenhausstandortes einschloss. In Gelnhausen sei ein riesiges Einzugsgebiet von Personen vorhanden gewesen, die bisher urologisch unterversorgt waren. Dr. Elert: »Hier bestand also Bedarf, eine Klinik für Urologie und Kinderurologie zu stationieren.«

Die Patienten, laut Dr. Elert offen in ihrer Art, sehr bodenständig und sehr selbstbewusst, haben den leitenden Oberarzt als einen Mediziner mit großer Fachkenntnis kennengelernt. »Ich bin zur Medizin gekommen, weil es mit der Veterinärmedizin nicht so hinlief.« Bereits während eines Praktikums innerhalb der ersten zwei klinischen Semester seines Medizinstudiums wusste er aber, dass Urologie »mein Fach ist«.

Studiert hat er in Freiburg im Breisgau, das praktische Jahr führte ihn nach Karlsruhe. Seine ersten Gehversuche als Arzt im Praktikum absolvierte in der Urologischen Klinik der Städtischen Kliniken in Offenbach und später in der Chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Rheinfelden bei Basel, wo er auch als Assistenzarzt tätig war. Von 1999 bis 2007 arbeitete er im Klinikum für Urologie und Kinderurologie an der Philipps-Universität in Marburg und stieg

dabei vom Assistenzarzt zum Oberarzt auf. Hier absolvierte er 2003 auch die Facharztprüfung. Mitte 2007 wechselte er in die Klinik für Urologie und Kinderurologie im St. Elisabethenkrankenhaus in Frankfurt zu Dr. Andreas Schneider, wo er bis zu seinem Wechsel nach Gelnhausen als leitender Oberarzt tätig war.

Dass gleich das gesamte Team um Dr. Schneider, »eine innovative Truppe, die etwas erreichen und etwas auf die Beine stellen will«, wie es der leitende Oberarzt charakterisiert, nach Gelnhausen wechselte, hing damit zusammen, dass die Vorstellungen der Main-Kinzig-Kliniken mit denen der Urologen deckungsgleich waren. Dr. Elert: »Wir wollten eine sehr gute urologische Medizin bieten, die Main-Kinzig-Kliniken haben genau diese gesucht. So kamen wir zusammen.«

Dass die Urologen eine urologische Klinik aufbauen konnten »mit allem Drum und Dran«, wie es der leitende Oberarzt formuliert, schnell die Akzeptanz der Patienten erlangt haben, wie die große Zahl der Patienten nach kurzer Zeit zeigt, hing natürlich auch mit der Art des Umgangs mit den Patienten zusammen. Der leitende Oberarzt: »Für mich ist es ganz wichtig, dass dem Patient vermittelt wird, dass er kompetent und professionell behandelt wird. Dementsprechend verlange ich von mir, aber auch von den Mitarbeitern, dass sie fachlich fit sind und entsprechend auftreten können.« Will heißen: Dem Patient muss im Dialog vermittelt werden, dass ihm geholfen werden kann, wenn er sagt, was sein Problem ist.

Dabei ist im Umgang mit Urologie-Patienten ein gewisses Fein- und Fingerspitzengefühl vonnöten, weil meist der Intimbereich des Patienten betroffen ist. Umso wichtiger ist, dass der Patient zwar mechanisch die Hosen runterlassen muss, sich aber nicht entblößt fühlt. Dr. Elert: »Dies den Patienten zu vermitteln, ist uns in Gelnhausen gelungen.« Dass beim Aufbau der neuen Klinik keine alten Zöpfe abgeschnitten werden mussten, weil es keine gab, war ein großer Vorteil, verbunden freilich mit dem Nachteil, dass »von vorne bis hinten alles erklärt werden musste«. Der leitende Oberarzt: »Wir mussten von den Ärzten, von der Pflege und vom

Funktionspersonal viel mehr verlangen, als das üblicherweise der Fall ist.« »Das war am Anfang eine harte und schwierige Zeit«, wie Dr. Elert im Rückblick unumwunden zugibt. Auch der leitende Oberarzt hat sich mit Bravour dieser Aufgabe gestellt. Jetzt, wo die Klinik gut laufe, zeige sich, dass sich die Investition gelohnt hat.

Dabei erleben Mitarbeiter und Patienten einen leitenden Oberarzt, der »von mir 100- bis 120-prozentigen Einsatz verlangt«. Will heißen: Wenn er sich um eine Sache kümmert, dann voll und ganz. Dabei kommt ihm sein Organisationstalent zugute. Als leitender Oberarzt muss er leiten, organisieren und die Arbeitsabläufe für die Behandlung von Patienten optimal gestalten.

Vom Auftreten her ist er eher ein bescheidener Mensch, der aber genau weiß, dass eine gute Kommunikation das A und O für das erfolgreiche Führen einer Klinik bzw. für die Leitung von Mitarbeitern ist. Die Mitarbeiter schätzen die offene Art, sie wissen, woran sie sind. Der leitende Oberarzt: »Ich lobe, wenn etwas gut gemacht worden ist, lege aber auch die Finger in die Wunde, wenn etwas nicht funktioniert hat und verbessert werden muss.«

Dass ausgetretene Pfade nicht sein Ding sind, sondern er eher Wege beschreitet, auf denen er seine Spur hinterlassen kann, hat er durch seine Mitwirkung beim Ausbau der Klinik für Urologie und Kinderurologie bewiesen. Das war für ihn spannend, das machte Spaß. Das würde er immer wieder machen. Dr. Elert: »Irgendwann holt einen natürlich die Realität ein, begleiten Routine und Kontinuität das berufliche Leben.« Aber auch die müssen jeden Tag wieder neu gestaltet werden. Und darauf wird der leitende Oberarzt in Zukunft sein Hauptaugenmerk legen. (ks) ■

Start der klinischen Ethikberatung

Zwei Informationsveranstaltungen in Gelnhausen und Schlüchtern



Im September 2009 wurden von Geschäftsführer Dieter Bartsch aus verschiedenen Berufsgruppen und Führungsebenen 19 Mitglieder ins klinische Ethikkomitee berufen.

In monatlichen Sitzungen und in externen Fortbildungsveranstaltungen haben sich die Mitglieder ethische und rechtliche Kenntnisse angeeignet und sich mit den verschiedenen Modellen ethischer Beratung auseinandergesetzt. Nach Auswahl eines für die Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochterunternehmen geeigneten Modells sind Konzepte zur Umsetzung erarbeitet und in einer Prozessbeschreibung dargestellt worden. In Rollenspielen haben die Mitglieder

des Ethikkomitees die festgelegten Prozesse eingeübt und ihre Kompetenzen zur Durchführung ethischer Fallberatung vertieft.

Schwerpunkte einer dreitägigen Klausurtagung in Arnoldshain zur Vorbereitung auf die praktische Arbeit waren die komplexen Themen Patientenautonomie und Patientenverfügung. Darüber hinaus wurde ein Flyer zur Vorstellung der Aufgaben und Ziele des klinischen Ethikkomitees entwickelt.

Die Ergebnisse der Aktivitäten werden Ihnen im Februar in Informationsveranstaltungen in beiden Krankenhäusern vorgestellt, zu denen alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochterunternehmen herzlich eingeladen sind. Als Einführung in das Thema dient ein typisches Fallbeispiel für eine ethische Konfliktsituation im klinischen Alltag (kurze Filmsequenz): »Emergency Room – Was können wir lernen und was besser nicht!«. In dem sich anschließenden Vortrag werden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Anforderung und Ablauf einer klinischen Ethikberatung vorgestellt. Des Weiteren erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Informationen zum Stand der Leitlinienentwicklung und zur Planung von Fortbildungen zu medizinethischen Themen.

Anschließend haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gelegenheit, mit Mitgliedern des klinischen Ethikkomitees die Inhalte zu vertiefen und Fragen zu stellen.

Die Informationsveranstaltungen sind der Startschuss für die ethischen Fallberatungen. Treten zukünftig ethische Fragestellungen, beispielsweise bei der Anlage einer PEG oder zur Begrenzung einer Therapie, auf, können sowohl Mitarbeiter als auch Patienten und Angehörige eine Beratung beim Ethikkomitee anfordern. ■

Infoveranstaltung »Aufgaben und Ziele des Ethikkomitees«

Krankenhaus Schlüchtern:
Mittwoch, 02.02.2011

14 – 15.30 Uhr oder 16 – 17.30 Uhr
in der Cafeteria

Krankenhaus Gelnhausen:
Mittwoch, 09.02.2011

14 – 15.30 Uhr oder 16 – 17.30 Uhr
in der Cafeteria

AUS DER KLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

440.000 Euro für den Ausbau der Tagesklinik

Staatssekretärin Müller-Klepper übergab den Zuschuss an Krankenhausdezernent Frenz

Die Staatssekretärin im hessischen Sozialministerium, Petra Müller-Klepper, übergab dem Ersten Kreisbeigeordneten und Gesundheitsdezernenten Günter Frenz im Beisein von Geschäftsführer Dieter Bartsch und der Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Dr. Susanne Markwort, einen Bewilligungsbescheid in Höhe von 440.000 Euro. Die Finanzmittel aus Wiesbaden sind für den Ausbau der psychiatrischen Tagesklinik im Krankenhaus in Schlüchtern vorgesehen. Sie wird in der »Alten

Chirurgie« ihren Platz finden, wo bis 2009 die stationäre Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie untergebracht war.

»Die Mittel werden für Maßnahmen im Erd- und Obergeschoss verwendet«, erläuterte Geschäftsführer Dieter Bartsch. Außerdem soll die »Alte Chirurgie« an den Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie angebunden werden, womit eine zentrale psychiatrische Einheit entsteht.

»Die neuen Räumlichkeiten bieten für die psychiatrische Tagesklinik mehr Fläche,

was dringend notwendig war«, so Dr. Susanne Markwort, die Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

»Mit diesem optimalen, wohnortnahen Angebot wird die psychiatrische Versorgung in der Region weiter gesichert«, hob Gesundheitsdezernent Günter Frenz hervor. Günter Frenz zeigte sich erfreut darüber, dass die Bewilligung der Mittel und damit der Ausbau der Tagesklinik aber auch »zu einer weiteren Stärkung des Klinikstandorts Schlüchtern führt«. ■

Facharztzentren an den Main-Kinzig-Kliniken

Da sich in den vergangenen Monaten einige Änderungen in den Facharztzentren sowohl in Gelnhausen als auch in Schlüchtern ergeben haben, finden Sie hier eine Übersicht aller Praxen.

Gelnhausen

Praxis	Arzt	Kontaktdaten	Sprechstundenzeiten
Allgemeinmedizin	Elvira Stellmach	Tel. 0 60 51/91 41 -411 Fax 0 60 51/91 41 -412	Montag – Freitag 08.00 – 12.00 Uhr Montag, Donnerstag 15.00 – 17.00 Uhr Für Berufstätige: Dienstag 15.00 – 18.00 Uhr
Diabetologie	Dr. Dietrich Tews	Tel. 0 60 51/91 41 -423 Fax 0 60 51/91 41 -429	Montag, Dienstag, Donnerstag 08.00 – 12.00 Uhr u. 15.00 – 17.00 Uhr Mittwoch, Freitag 08.00 – 12.00 Uhr
Gastroenterologie	Dr. Alexander Müller	Tel. 0 60 51/91 41 -418 Fax 0 60 51/91 41 -422	Montag, Dienstag, Donnerstag 08.00 – 12.00 Uhr u. 15.00 – 17.00 Uhr Mittwoch, Freitag 08.00 – 12.00 Uhr
HNO-Kompetenzzentrum	Dr. Norbert Staab Dr. Frank Burghof Dr./Univ. Chieti Andreas Bauer	Tel. 0 60 51/88 59 590	Montag, Freitag 14.30 – 17.30 Uhr Dienstag, Donnerstag 09.00 – 11.30 Uhr u. 14.30 – 17.30 Uhr
Kardiologie	Dr. Frank Holzmann	Tel. 0 60 51/91 41 -440 Fax 0 60 51/91 41 -439	Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 08.00 – 12.00 Uhr Montag, Dienstag 14.00 – 17.00 Uhr Donnerstag: nur Terminvergabe und Herzkatheterdiagnostik
Kinder- und Jugendmedizin	Dr. Boris Gebhardt Dr. Andreas Stumpf	Tel. 0 60 51/91 41 -400 Fax 0 60 51/91 41 -402	Montag, Dienstag, Donnerstag 08.00 – 11.30 Uhr u. 14.00 – 16.30 Uhr Mittwoch, Freitag 08.00 – 11.30 Uhr Pneumologische/allergologische Sprechstunde Montag 08.00 – 11.30 Uhr Neurologische, endokrinologische und Stoffwechselerkrankungs-Sprechstunden Diese Spezialsprechstunden erfolgen nach vorheriger Terminvereinbarung.
Neurologie	Dr. Carola Günther	Tel. 0 60 51/91 41 -451 Fax 0 60 51/91 41 -412	Montag – Freitag 08.00 – 12.00 Uhr
Neurologie	Dr. Stefan Günther	Tel. 0 60 51/91 41 -451 Fax 0 60 51/91 41 -412	Dienstag 08.30 – 13.00 Uhr u. 14.00 – 17.00 Uhr Freitag 08.30 – 13.00 Uhr
Podologie	Magret Disley	Tel. 0 60 51/87 -2682	nach Vereinbarung
Psychosom. Medizin & Psychotherapie	Dr. Claudia Betz	Tel. 0 60 51/88 57 567 Fax 0 60 51/88 57 568	nach Vereinbarung Telefonsprechstunde Donnerstag 15.00 – 15.30 Uhr
Psychotherapie	Dipl.-Psych. Waltraud Klingenberger-Petersen	Tel. 0 60 51/61 78 68	Montag 16.00 – 18.00 Uhr Für kurze Rückfragen: Dienstag – Freitag fünf Minuten vor jeder vollen Stunde (10.00 – 17.00 Uhr)
Urologie	Dr. Dirk Wunderling	Tel. 0 60 51/91 41 -456 Fax 0 60 51/91 41 -458	Montag 08.30-12.30 Dienstag 08.30-12.30 u. 15.00-18.00 Donnerstag 08.30-12.30 u. 13.30-15.30 Mittwoch, Freitag 08.30-13.30 u. 14.00-17.00
Pneumologie, Allergologie, Innere Medizin (Schwerpunkt: Lungen- und Bronchialheilkunde)	Winfried Schröder-Babo	Tel. 0 60 51/88 59 170 Fax 0 60 51/47 15 12	Montag-Freitag 9.00-12.00 Montag 14.30-18.00 Dienstag, Donnerstag 14.00-17.00

Schlüchtern

Praxis	Arzt	Kontaktdaten	Sprechstundenzeiten
Chirurgie	Stefan Bühl	Tel. 0 66 61/81 -3000	Montag 09.00 – 12.00 Uhr u. 13.00 – 16.00 Uhr Dienstag, Mittwoch 08.00 – 12.00 Uhr Donnerstag, Freitag 08.00 – 12.00 Uhr u. 13.00 – 16.00 Uhr letzter Samstag im Monat 08.00 – 12.00 Uhr nach Vereinbarung
Neurologie	Dr. Stefan Günther Dr. Bärbel Kießling Dr. Anja Reiffenrath	Tel. 0 66 61/81 -2930 Fax 0 66 61/81 -2931	Montag, Dienstag, Mittwoch 08.00 – 12.00 Uhr u. 13.00 – 16.30 Uhr Donnerstag 08.00 – 12.00 Uhr u. 14.00 – 19.30 Uhr Freitag 08.00 – 12.00 Uhr
Psychiatrie	Waldemar Lenhardt	Tel. 0 66 61/81 -2491	Mittwoch 08.00 – 12.00 Uhr Donnerstag 13.00 – 18.00 Uhr
Radiologie	Thomas Ladanyi	Tel. 0 66 61/81 -2304 Fax 0 66 61/81 -2315	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 08.00 – 16.00 Uhr Mittwoch 10.00 – 13.00 Uhr



AUS DER AMBULANTEN PFLEGESTATION IN SINNTAL-MOTTGERS

Kreisgesundheitsdezernent Frenz überreichte Qualitätssiegel ISO PLUS

Großes Lob für die Mitarbeiterinnen

Über ein besonderes Qualitätssiegel kann sich die ambulante Pflegestation in Sinnthal - Mottgers freuen. Der ambulante Pflegedienst der Main-Kinzig-Kliniken hat das auf Basis der seit vielen Jahren angewandten und international anerkannten Norm ISO 9001 speziell für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen entwickelte Zertifizierungsverfahren erfolgreich durchlaufen und das Qualitätssiegel ISO PLUS erhalten. Der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz überreichte im Beisein von Sinnthals Bürgermeister Carsten Ullrich die Zertifizierungsurkunde an Andrea Leipold, Betriebsleiterin des ambulanten Pflegedienstes und Qualitätsmanagementbeauftragte der Main-Kinzig-Kliniken, Pflegedienstleiterin Birgitt Ross und an Schwester Renate Schneider. Der Erste Kreisbeigeordnete und Gesundheitsdezernent Günter Frenz, zugleich auch Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken: »Mit dem Qualitätssiegel ist der ambulanten Pflegestation und vor allem ihren Mitarbeiterinnen nunmehr auch offiziell bestätigt worden, dass sie das Ziel, kranken, behinderten und pflegebedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Leben im eigenen häuslichen Umfeld zu ermöglichen, bestens umsetzen.« Betroffene Bürgerinnen und Bürger des Altkreises Schüchtern, insbe-

sondere natürlich von Sinnthal, könnten sich darauf verlassen, dass in der ambulanten Pflegestation ein kompetentes Pflegeteam im Einsatz ist.

Der Erste Kreisbeigeordnete dankte den Mitarbeiterinnen der ambulanten Pflege »für das sehr gute Ergebnis« bei der Überprüfung und hob vor allem das besondere Engagement der Pflegedienstleiterin Birgitt Ross, aber auch den Einsatz aller Mitarbeiterinnen des Pflegedienstes sowie der Betriebsleiterin Andrea Leipold hervor.

Geprüft wurde die Sinnthaler Pflegeeinrichtung durch EQZert, einem renommierten europäischen Institut der Steinbeis-Stiftung aus Ulm zur Zertifizierung von Managementsystemen und Personal. An zwei Tagen war eine Auditorin des Zertifizierungsinstituts in der Pflegestation anwesend, um sie unter die Lupe zu nehmen. Hausbesuche und Befragungen einzelner pflegebedürftiger Kunden und deren Angehöriger waren ebenfalls Teil des Überprüfungsprozesses. Dass dies möglich war, ist auf die Mitwirkung der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen zurückzuführen, die bereit waren, die Auditorin bei sich zu Hause zu empfangen und ihre Fragen zu beantworten. »Ihnen gilt unser besonderer Dank«, so Andrea Leipold, Betriebsleiterin der ambulanten

Pflegedienstes und Qualitätsmanagementbeauftragte der Main-Kinzig-Kliniken.

»Die Inhalte des pflegespezifischen ISO-Plus-Zertifizierungsverfahrens setzten sich aus mehreren Aspekten zusammen«, so Leipold gegenüber dem Ersten Kreisbeigeordneten Günter Frenz und Sinnthals Bürgermeister Carsten Ullrich. Ein ganz wichtiger Bereich war die Überprüfung der internen Qualitätssicherung in der Pflege, wozu unter anderem auch die Pflegevisiten, die Anleitungen und Überprüfungen von Pflegekräften und die Fallbesprechungen gehörten. Auch die Kundenzufriedenheit, das Beschwerdemanagement und mögliche Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen entgingen dem geschulten Auge der Auditorin nicht. Besonderen Wert legte die Auditorin auf die Überprüfung der Kommunikation mit den Patienten. Hier mussten unter anderem Erstbesuche und Erstkontakte erläutert und Leistungsangebote und Kostenvoranschläge erklärt werden. Auch die Beratung von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen wurde überprüft.

Im Fokus der Auditorin standen auch der Aufbau und die umfassende Verfügbarkeit der Qualitätsmanagementdokumentation für die 21 Mitarbeiterinnen. Insgesamt dauerte die Überprüfung knapp zwei Tage. ■

Wie es zur Zertifizierung kam!



Am 12. Oktober 2010 gegen 12 Uhr war es geschafft: Die Auditorin verkündete bei der Abschlussbesprechung des Zertifizierungsaudits, dass sie unsere Einrichtung für die Erteilung der Zertifikate nach DIN ISO 9001:2008 sowie ISO PLUS vorschlagen würde. Bei uns, den am Audit beteiligten Führungskräften und Pflegemitarbeitern, stellte sich ein wohliges Gefühl der Entspannung ein, welches auch in unseren Gesichtern erkennbar wurde.

Der Weg bis zu diesem Augenblick der Freude und Erleichterung war lang und durchaus von Mühen und Anstrengung gekennzeichnet. Bereits im Jahr 2008 begannen die ersten Aktivitäten des Projektes »Zertifizierung«. Die Verantwortlichen der ambulanten Pflegestation Sinntal beschlossen, die Entwicklung des internen Qualitätsmanagementsystems mit dem Ziel einer erfolgreichen Zertifizierung zu verknüpfen.

Wie kam es zu diesem Entschluss? Unser ambulanter Pflegedienst, der als relativ kleine Einrichtung noch vor wenigen Jahren nur etwa die Hälfte unserer jetzigen Mitarbeiteranzahl von 21 Pflegemitarbeitern aufwies, wuchs stetig. Bei den Patienten- und Kundenzahlen ist in den vergangenen Jahren ebenfalls eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Durch diese Erweiterung ergab sich zunehmend der Bedarf, Strukturen und Prozesse zu überprüfen und an neue, veränderte Bedingungen anzupassen. Gleichzeitig sollte die hohe Identifikation zwischen Pflegedienst und Bevölkerung der Gemeinde Sinntal, die eher ländlich geprägt ist, erhalten und die Qualität der Leistungen kontinuierlich verbessert werden.

Mit zwei weiteren ambulanten Pflegediensten der Region, die ebenfalls eine systematische Einführung ihres QM-Systems anstrebten, taten wir uns zusammen und gründeten einen Qualitätszirkel. In regelmäßigen Treffen kamen Leitungen und QM-Beauftragte der Pflegedienste zusammen, um das Abenteuer QM gemeinsam anzugehen. Diese Steuerungsgruppe entwickelte

einen Projektplan, analysierte die Prozesse der ambulanten Pflege und erstellte Entwürfe der QM-Dokumentation für das QM-Handbuch. Durch eine enge Zusammenarbeit konnten Synergien genutzt werden. Nicht jeder Pflegedienst musste »das Rad neu erfinden«. Durch Aufgabenteilung und Austausch von entworfenen Dokumenten konnten gute Ideen sowie effiziente Strukturen und Abläufe zwischen den Pflegediensten weitergegeben und auf die Bedingungen des jeweiligen Dienstes angepasst werden.

Jedoch kann eine Steuerungsgruppe ein Schiff nicht alleine durch die Wogen des QM steuern, wenn nicht gleichzeitig eine motivierte Mannschaft an Bord ist, welche die Segel richtig setzt, das Schiff auf Kurs hält und mit den Steuermännern und -frauen an einem Strang zieht. Zu Beginn des QM-Projektes wurden alle Mitarbeiterinnen unseres Pflegedienstes in einem Kick-off-Workshop mit Zielen und Meilensteinen von QM und Zertifizierung vertraut gemacht. In weiteren Workshops entwickelten Mitarbeiter und Führungskräfte gemeinsam ein Leitbild und verschiedene Konzepte. Pflegefachkräfte und Pflegeassistentinnen trafen sich regelmäßig in einer Arbeitsgruppe, um pflegerische Mikrostandards zu relevanten Pflegehandlungen zu erarbeiten und die Implementierung der pflegerischen Expertenstandards zu überprüfen. In den wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen wurde QM zum festen Bestandteil. Vor allem in den letzten Monaten vor der Zertifizierung trafen alle Phasen des P-D-C-A-Zyklus von Planen, Umsetzen, Überprüfen und Verbessern kontinuierlich aufeinander.

Entwickelte QM-Dokumente wurden von der Pflegedienstleitung vorgestellt und mit den Mitarbeiterinnen diskutiert, Teilprozesse und Strukturen hinterfragt, verändert, erprobt, wieder verworfen und neu konzipiert.

Und wie bewerteten die Patienten unsere Anstrengungen? Auch dieser Frage sollte im Sinne des QM systematisch

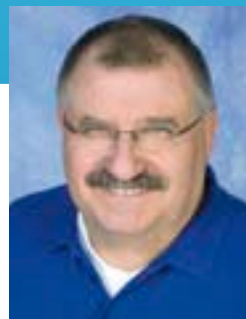
nachgegangen werden. Wir führten eine Patienten- und eine Mitarbeiterbefragung durch, implementierten ein Beschwerdemanagement, strukturierten die Pflegevisite neu und machten uns Gedanken über die Erfassung und Bewertung von Fehlern und Beinahefehlern. Unsere vorher gefühlten Eindrücke über Wünsche und Erwartungen unserer Kunden wurden mit Daten untermauert und durch neue Erkenntnisse erweitert. Dank der Struktur eines QM-Systems wurden Veränderungen nicht ad hoc umgesetzt. Wir bewerteten systematisch die Ergebnisse dieser Check-Instrumente, planten Verbesserungsmaßnahmen und dokumentierten sie in sogenannten Maßnahmenplänen.

Am 11. Oktober 2010 stand das Zertifizierungsaudit vor der Tür. Die Räumlichkeiten der Pflegestation waren von unserer Reinigungsmitarbeiterin auf Hochglanz gebracht und von kreativen Mitarbeiterinnen besonders ansprechend dekoriert worden. Ordner mit Vorgabe- und Nachweisdokumenten standen aufgereiht und gut sortiert bereit und warteten darauf, anhand ihrer Inhalte der Auditorin belegen zu können, dass wir uns intensiv Gedanken über die kontinuierliche Verbesserung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen gemacht hatten. Die eineinhalb Tage des Zertifizierungsaudits vergingen sehr schnell. Die Auditorin ermöglichte durch ihre offene und konstruktive Art, dass das Audit in einer angenehmen, kollegialen Atmosphäre stattfand und die Nervosität der Beteiligten sich schnell legte.

Wir konnten uns und unsere Arbeit darstellen, und erhielten Hinweise für Verbesserungen. Uns ist bei aller Freude bewusst, dass wir zwar ein wichtiges Zwischenziel erreicht haben, jedoch nicht am Ende unseres Weges angekommen sind. Der Erhalt bzw. die Verbesserung der hohen Qualität unserer Leistungen und die Zufriedenheit unserer Kunden wie auch der Mitarbeiterinnen stellt eine kontinuierliche Aufgabe dar. (al) ■

Neues Vernetzungskonzept soll Versorgungslage bei Hausärzten verbessern

Nahezu einzigartiges Konzept in Hessen



Mit einem neuen, in Hessen nahezu einzigartigen Konzept will der Arbeitskreis »Allgemeinmedizin« des Expertenrates des Main-Kinzig-Kreises eine Werbeoffensive starten, um der sich durch das altersbedingte Ausscheiden von Hausärzten abzeichnenden Verschlechterung der Versorgungslage zu begegnen.

Das neue Konzept stellten die Sprecher des Arbeitskreises, Chefarzt Dr. Wolfgang Hahn von der Medizinischen Klinik II der Main-Kinzig-Kliniken, Frank Forst, Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie im Krankenhaus in Gelnhausen, und die Allgemeinmediziner und Hausärzte Dr. Rosa-Maria Bachmann-Schmitt aus Freigericht, Dr. Willi Heinrich aus Langenselbold und Dr. Dietmar Schultheis aus Birstein den Mitgliedern des Expertenrates um den Kreisgesundheitsdezernenten Günter Frenz, den Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, Dieter Bartsch, den Vorsitzenden des Hausärzteverbandes Main-Kinzig, Dr. Hansjoachim Stürmer, den Leiter des Kreisgesundheitsamtes, Dr. Helmut Ernst, und um den Vertreter der Kommunen im Expertenrat, den Wächtersbacher Bürgermeister Rainer Krätschmer, vor.

»Das Konzept«, so Chefarzt Dr. Hahn, »sieht eine Vernetzung der Ausbildung zum Allgemeinmediziner zwischen den Main-Kinzig-Kliniken und den Praxen im Main-Kinzig-Kreis vor.« Bisher musste sich ein zukünftiger Allgemeinmediziner im praktischen Teil seine Ausbildungselemente selbst zusammensuchen. Nunmehr wird dem ausbildungswilligen jungen Mediziner ein komplettes, zwischen den Main-Kinzig-Kliniken und den Praxen abgestimmtes Angebot

unterbreitet. »Wir haben einen klaren Ausbildungskatalog festgelegt«, weiß Dr. Hahn zu berichten. Der Vorteil: Die Koordination übernimmt der Arbeitskreis »Allgemeinmedizin« und die Mitglieder stehen während der Ausbildungszeit als feste Ansprechpartner zur Verfügung. Was bleibt, ist natürlich die laut Landesärztekammer vorgeschriebene fünfjährige Ausbildungszeit für den zukünftigen Allgemeinmediziner.

Während seiner praktischen Ausbildung verbringt er grundsätzlich drei Jahre in den Main-Kinzig-Kliniken mit ihren beiden Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern und zwei in einer Hausarztpraxis. In den beiden Krankenhäusern wird entsprechend der Ausbildungsordnung in der Regel zwei Jahre die Innere im Fokus stehen. »Wir bieten den Auszubildenden aber auch eine große Vielzahl medizinischer Teilgebiete von der Frauenheilkunde und Geburtshilfe über die Anästhesie, Urologie, Psychiatrie, Chirurgie oder Kinder- und Jugendmedizin bis hin zur Geriatrie an, sodass er eine Ausbildung als Allgemeinmediziner nach Neigung und eigenen Schwerpunkten erhalten kann.«

»Die umfassend strukturierte Weiterbildung mit Zukunftsperspektive« erhält natürlich auch in den Praxen bei der Ausbildung zur ambulanten hausärztlichen Versorgung eine besondere Note, wobei sechs Monate Chirurgie oder Kinder- und Jugendmedizin anrechnungsfähig sind. Mit vielfältigen und facettenreichen Strukturen und Spezialisierungen, etwa von der großen Hausarztpraxis im ländlichen Gebiet über ein unter allgemeiner Leitung geführtes Medi-

zinisches Versorgungszentrum bis zu einer Gemeinschaftspraxis mit mehreren Ärzten, soll der junge Mediziner zur Tätigkeit als niedergelassener Arzt in einer Praxis oder zur Übernahme einer Praxis, Praxisgemeinschaft oder einer anderen Kooperation motiviert werden. »Wir hoffen natürlich, dass wir durch unser Konzept, unsere große Kooperationsbereitschaft und durch unser persönliches Engagement jungen Menschen zur Weiterbildung als Allgemeinmediziner und Hausarzt gewinnen können.«

Weil jedes Konzept nur so gut ist wie sein Bekanntheitsgrad, wollen Dr. Hahn, Dr. Schultheis, Dr. Bachmann-Schmitt, Dr. Heinrich und Frank Forst kräftig die Werbetrommel rühren. Eine 32-seitige Broschüre ist bereits aufgelegt und gibt Auskunft über das Konzept und die verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten. Die Broschüre wird in Hausarztpraxen ausliegen und bei Berufs- und Jobmessen angeboten. Vor allem im Institut für Allgemeinmedizin der Universität Frankfurt können sich die Studenten informieren. Wir wollen den Entscheider »vor Ort« an der Uni abholen.«

Der Erste Kreisbeigeordnete und Gesundheitsdezernent Günter Frenz dankte dem fünfköpfigen Ärzteteam des Arbeitskreises für die Ausarbeitung des Konzepts. Frenz: »Da die Weiterbildung für Allgemeinmedizin zum Facharzt aus einer Hand kommt und mit den Main-Kinzig-Kliniken, dem Ärztenetz Spessart eG und dem Hausärzteverband Hessen e.V. drei starke Partner dahinter stehen, bin ich optimistisch, dass es einen Beitrag zur Verbesserung der zukünftigen Versorgungslage bei Hausärzten leisten kann.« ■



AUS DEM BETRIEBSRAT

Seniorenweihnachtsfeiern in Gelnhausen und Schlüchtern

Neuer medizinischer Bereich vorgestellt

Der Betriebsrat organisierte in den Krankenhäusern in Gelnhausen (Bilder oben) und Schlüchtern (Bild unten) einen gemütlichen Adventsnachmittag für die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken. Nachdem der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel die Anwesenden begrüßt hatte, übernahmen die jeweiligen Klinikseelsorgerinnen Hanna Albrecht in Schlüchtern und Beate Kemmler

in Gelnhausen die Gestaltung des Nachmittags. Nach dem Programm hatten die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gelegenheit, in Gelnhausen einen neuen Bereich des Krankenhauses kennen zu lernen. Olaf Überschär stellte den Gästen die Räumlichkeiten des Herzkatheterlabors vor und erläuterte die beeindruckende Technik.

Für den musikalischen Rahmen sorgte

in Schlüchtern der Posaunenchor und Chor-Ensemble des Ulrich-von-Hutten-Gymnasiums und in Gelnhausen der »Real«-Chor der Kreisrealschule.

An beiden Standorten wurde die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Abendessen abgeschlossen.

An dieser Stelle sagt der Betriebsrat Allen ein herzliches Dankeschön, die zum Gelingen dieser Veranstaltungen beigetragen haben. (ra) ■



26 Betriebsratssitzungen und sieben Betriebsausschusssitzungen

Betriebsversammlung: Vorsitzender Rainer Appel erörterte zahlreiche Vereinbarungen

»Unter angenehmen Rahmenbedingungen«, die durch die Mitarbeiter der Hauswirtschaft, der Gastronomie und der Technik geschaffen worden waren, gab der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel während der Betriebsversammlung in Gelnhausen seinen Rechenschaftsbericht. Appel: »Im Jahre 2010 wurden in 26 Betriebsratssitzungen über 312 Einstellungen, 59 Versetzungen, 112 Vertragsverlängerungen, 24 Änderungen der Eingruppierung, 151 Änderungen der Arbeitszeit und 22 Kündigungen im Rahmen der im Betriebsverfassungsgesetz geregelten Mitbestimmung beraten.« An dieser Stelle wies der Vorsitzende darauf hin, dass Mitarbeiter mit Versetzungswünschen oder Wünschen nach der Veränderung des Grades ihrer Beschäftigung dies sowohl dem Betriebsrat als auch dem Personalmanagement schriftlich mitteilen sollten, damit diese bei den Beratungen berücksichtigt werden können.

Weiterhin fanden im laufenden Jahr sieben Betriebsausschusssitzungen statt, in denen insgesamt 62 Einzelthemen beraten wurden.

Im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements hielt das Integrationsteam drei Sitzungen ab, 100 Mitarbeiter wurden angeschrieben und sieben Fallbesprechungen durchgeführt.

Im April dieses Jahres veranstaltete der Betriebsrat gemeinsam mit dem Personalmanagement außerordentlich gut besuchte Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiter zu den Themen »Rente und Altersteilzeit«.

Im Mai waren die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochterunternehmen aufgerufen, einen neuen Betriebsrat zu wählen. Der neue Betriebsrat wurde in den Betriebsversammlungen im Juni vorgestellt.

Weitere Aktivitäten des Betriebsrates

waren die Teilnahme an Betriebsbegehungen und die Organisation der Weihnachtsfeiern für ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die jeweils am Standort Gelnhausen und Schlüchtern durchgeführt wurden.

Während der Betriebsversammlung wurden auch die Betriebsvereinbarungen (BV) vorgestellt, die im Jahre 2010 neu abgeschlossen oder geändert wurden. Hier eine kurze Übersicht mit den wichtigsten Regelungsinhalten:

BV Jahressonderzahlung MVZ

Bislang gab es für die Mitarbeiter der medizinischen Versorgungszentren keinen Anspruch auf eine Jahressonderzahlung.

Die neue Vereinbarung sieht nun einen Anspruch auf eine leistungsorientierte Jahressonderzahlung vor. Als Rechengrundlage wurden 500 Euro vereinbart. Die Bewertung erfolgt nach dem Ergebnis des jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächs in Verbindung mit einem Teil der Betriebsvereinbarung leistungsbezogenes Entgelt.

Zusätzlich bietet die Vereinbarung noch die Möglichkeit der Beteiligung am Unternehmenserfolg.

Beschäftigung nach TVöD

Diese Betriebsvereinbarung regelt, unter welchen Bedingungen Mitarbeiter des Bereichs Pflege in die Main-Kinzig-Kliniken oder in eines ihrer Tochterunternehmen eingestellt werden. Beides ist möglich. Voraussetzungen, so die Regelung in der BV, sind eine mindestens zehnjährige, ununterbrochene Anwendung des TVöD vor Beschäftigungsbeginn und die Vollendung des 45. Lebensjahres. Ausnahmen bilden zurzeit befristete Einstellungen, die als Ersatz für Altersteilzeit vorgenommen werden, um die Förderung der Agentur für Arbeit in Anspruch nehmen zu können.

Änderung der BV innerbetriebliche Stellenausschreibung

Hier ist geregelt, dass grundsätzlich alle neuen oder frei werdenden Stellen in den Main-Kinzig-Kliniken ausgeschrieben werden.

Ausnahmen bilden hier Umstände, die eine schnelle Entscheidung erfordern und bei denen zu erwarten ist, dass für die Stellenbesetzung im Unternehmen kein geeigneter Bewerber zu finden sein wird, wenn befristete Mitarbeiter weiterhin beschäftigt werden sollen oder die Stellen mit Auszubildenden nach Beendigung ihrer Ausbildung, mit Rückkehrern aus Elternzeit, Mutterschutz oder Zivildienst besetzt werden können.

Um auch Mitarbeitern, die keinen PC an ihrem Arbeitsplatz haben, Zugang zu den im Intranet veröffentlichten Stellenausschreibungen zu geben, wurde in der VIP-Lounge der Cafeteria in Gelnhausen ein PC aufgestellt. Der Schlüssel für den Raum ist an der Kasse erhältlich. Im Krankenhaus in Schlüchtern wird noch ein geeigneter Platz gesucht.

BV Medikamentenentnahme

Mit dieser Vereinbarung wurde eine Rechtssicherheit im Umgang mit der Entnahme von Medikamenten am Arbeitsplatz geschaffen. Danach ist eine Medikamentenentnahme nur bei plötzlich auftretenden Ereignissen ausschließlich zum Eigenbedarf und auf keinen Fall zu regelmäßigem Gebrauch erlaubt.

Bei verschreibungspflichtigen Medikamenten ist vorher unbedingt Rücksprache mit einem Arzt zu halten.

Änderung der BV Elektronische Personalakte

Die Änderung dieser Betriebsvereinbarung soll der Vereinfachung von Personalverwaltungsvorgängen dienen. Es wurden eine einheitliche standardisierte

Aktensystematik zwecks schnellerer Bearbeitung von Vorgängen definiert und Zugriffsberechtigungen auf die Akten festgelegt.

BV Praxisanleiter

Durch die Streichung der Zusatzurlaubstage für Praxisanleiter und Mentoren in der Krankenpflege sah sich der Betriebsrat veranlasst, diese Vereinbarung abzuschließen. Bislang gab es eine freiwillige Zulage von 75 Euro für Praxisanleiter und zwei Zusatzurlaubstage für Praxisanleiter und Mentoren. In der Betriebsvereinbarung wurde nun eine verbindliche Zulage für Praxisanleiter in Höhe von 100 Euro festgelegt. Vereinbart wurde außerdem, dass alle Mentoren ein Angebot zur Nachqualifizierung zum Praxisanleiter erhalten.

Neue Tarifvereinbarungen

Im laufenden Jahr gab es für alle Bereiche der Kliniken neue tarifvertragliche Abschlüsse.

Tarifabschluss TVöD VKA / ver.di im April

- Rückwirkende Tarifsteigerung zum 1.1.2010 um 1,2 %
- weitere Tarifsteigerung zum 1.1.2011 um 0,6 %
- weitere Tarifsteigerung zum 1.8.2011 um 0,5 %
- Einmalzahlung im Januar 2011 von 240 Euro
- Anhebung der Nachtarbeitszuschläge
- Leistungsorientiertes Entgelt für MA in Krankenhäusern erstmalig 0,75 % der Bruttojahressumme der TVöD-Beschäftigten im Jahre 2011

Tarifabschluss TV-Ärzte VKA / MB im Juni

- Tarifsteigerung zum 1.5.2010 um 2 %
- Einmalzahlung in Höhe von 400 Euro
- Verkürzung von Stufenlaufzeiten
- Erhöhung der Bereitschaftsdienstvergütung

- Zeitzuschläge für Nachtstunden im Bereitschaftsdienst
- Zusatzurlaub für Bereitschaftsdienst
- Bessere Bezahlung der telefonischen Inanspruchnahme im Rufbereitschaftsdienst
- Erhöhung der Zeitzuschläge für Nachtarbeit

Tarifgestaltung für die Tochterunternehmen

Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung der Main-Kinzig-Kliniken im September 2010

- Tarifsteigerung zum 1.1.2011 um 1,2 %
- weitere Tarifsteigerung zum 1.1.2012 um 1,1 %
- Einmalzahlung im Januar 2011 in Höhe von 240 Euro
- Einbindung der MVZ-Mitarbeiter in das Gehaltsgefüge der Tochterunternehmen
- Änderung der Eingruppierung von Krankenpflegehelfern von QS 3 nach QS 2
- Änderung der Eingruppierung von Pflegehelfern von QS 2 nach QS 1
- »Besitzstandswahrung« für bereits beschäftigte Mitarbeiter
- Absprache, dass mindestens 85 % der dreijährig examinierten Pflegekräfte beschäftigt werden müssen.

Während der Betriebsversammlung informierte die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbrizio auch über den Arbeits- und Gesundheitsschutz an den Main-Kinzig-Kliniken.

Arbeits- und Gesundheitsschutz im Betrieb beinhaltet Verhältnisprävention (das Schaffen gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen), Verhaltensprävention (die Verminderung gesundheitsriskanten Verhaltens) und Gesundheitsförderung (Stärkung von Kompetenzen zur Erhaltung der Gesundheit). Die Umsetzung an den Main-Kinzig-Kliniken erfolgt durch Gefährdungsbeurteilungen, durch Begehungen, durch das betriebliche Eingliederungsmanagement und durch das betriebliche Gesundheitsmanagement.

Vorreiter für die Gefährdungsbeurteilungen war die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern. Dort wurden durch Silke Fabbrizio gemeinsam mit den Vorgesetzten tätigkeitsbezogene Gefährdungen und gemeinsam mit dem Sicherheitsbeauftragten Albrecht Bartelt arbeitsplatzbezogene Gefährdungen ermittelt. Fabbrizio: »Diese Gefährdungen werden in einer Sitzung des Arbeitsschutzausschusses besprochen und Maßnahmen zu deren Behebung festgelegt.« Die Überprüfung erfolgt bei der nächsten Begehung.





Die nächsten Gefährdungsbeurteilungen werden in Schlüchtern von Hauswirtschaft, RPK und Geriatrie erstellt. In Gelnhausen werden Tagesklinik und Pädiatrie den Anfang machen.

Die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende berichtete anschließend über das betriebliche Eingliederungsmanagement.

Hier wird länger erkrankten Mitarbeitern nach ihrer Rückkehr Hilfe angeboten, Arbeitsplatz-bedingten Krankheitsursachen nachgegangen und Faktoren, die bestehende Krankheiten begünstigen, werden nach Möglichkeit reduziert. Silke Fabbizio: »Die Überforderung der Mitarbeiter spielt eine immer größere Rolle.«

Aus der Projektgruppe »Betriebliches Gesundheitsmanagement« ist inzwischen eine Arbeitsgruppe geworden. Nachdem der erste Tag der Mitarbeitergesundheit ein voller Erfolg war, wird dieser nun jährlich stattfinden – jeweils in

der ersten Septemberwoche. Neben der Verbesserung der Mitarbeiterverpflegung aus gesundheitlichen Aspekten ist die Erarbeitung eines Winter- und eines Sommerprogramms Ziel der Arbeitsgruppe. »Während im Winter Wert auf Stressabbau und Entspannung gelegt wird, sollen in den Sommermonaten Aktivitäten im Vordergrund stehen«, so die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbizio.

Das Motto für die Monate April bis September steht bereits: »Mach mit – bleib fit«. Geplant sind Maßnahmen, die Anregungen zur gesunden Bewegung sowohl im Alltag und als auch im Beruf geben.

Anschließend gab der Vorsitzende Rainer Appel die Ziele und Projekte des Betriebsrates für das kommende Jahr bekannt:

BV leistungsorientiertes Entgelt TVöD

Durch die Tarifvereinbarung im öffentli-

chen Dienst muss ein Verfahren festgelegt werden, wie die für 2011 vereinbarten 0,75 % der Jahreslohnsomme der TVöD-Beschäftigten leistungsorientiert an die Mitarbeiter verteilt werden sollen.

Überarbeitung der BV

»Besondere Anlässe«

Hier muss entschieden werden, ob die für ein Jahr befristete Vereinbarung bezüglich der zentralen Jubiläumsfeiern fortgesetzt werden soll. Weiterhin muss eine Präzisierung der Konditionen für die Zeiten der Betriebszugehörigkeiten vorgenommen werden.

BV Rückkehr aus Mutterschutz und Elternzeit

Ziel dieser Betriebsvereinbarung muss unter anderem sein, die Beschäftigungsperspektiven für Mitarbeiter während und nach der Erziehungsphase weiter zu verbessern.





»Arbeitszeit und Zeiterfassung«

Die Notwendigkeit hierzu sieht der Betriebsrat in den hohen Zeitständen auf den Gleitzeit- und Altlastenkonten vieler Mitarbeiter, die zu Unzufriedenheit der Betroffenen geführt haben und die dringend einer Regelung bedürfen. Die Voraussetzungen für den Stunden- auf- und -abbau und Konditionen für ein eventuelles Lebensarbeitskonto sind zu erörtern und zu vereinbaren. Weiterhin will der Betriebsrat Regeln für die Erstellung von Dienstplänen, für Verbesserungen bei der Vergütung von Überstunden und für mehr Flexibilität – auch für Teilzeitkräfte – erreichen.

Betriebsausflüge

Auch die Betriebsausflüge im kommenden Jahr stehen an. Für Vorschläge ist der Betriebsrat sehr dankbar. Geschäftsführer Dieter Bartsch erläuterte anschließend die aktuelle Situation der Kliniken und die Ziele für das kommende Jahr. Danach hatten die Mitarbeiter Gelegenheit, Anfragen an Betriebsrat und/oder Unternehmensleitung zu richten. Dabei stand in Gelnhausen hauptsächlich das Problem der mittlerweile wieder unbefriedigenden Parkplatzsituation für die Mitarbeiter im Vordergrund. Geschäftsführer Bartsch und Betriebsratsvorsitzender Appel informierten die Mitarbeiter darüber, dass im kommenden Frühjahr auf dem Gelände des jetzigen Mitarbeiterparkplatzes in der Parkstraße mindestens 100 neue Parkplätze entstehen werden. Sie zeigten sich optimistisch, dass dann die Parkfläche ausreichend sein wird und auch in der problematischen Zeit des Schichtwechsels in der Mittagszeit jeder Mitarbeiter einen Parkplatz finden wird. (ra/ks) ■

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

»Mahlzeit«

Neue Menülinie: »Mediterrane Kost«



Wir glauben, damit eine Form der Ernährung anbieten zu können, die in attraktivem Erscheinungsbild »ganz nebenbei« eine echte Möglichkeit bietet, sich noch gesünder zu ernähren.

»Noch gesünder« deswegen, weil auch das bisherige und das, was wir sonst im Rahmen der Mitarbeiterverpflegung anbieten, aus ausschließlich gesunden Lebensmitteln besteht.

Und bei der Zusammenstellung des Speiseplans achten wir natürlich auf die richtige Zusammensetzung von Nährstoffen innerhalb einer Woche und einer Menülinie. Durch eine Komponentenwahl ist eine optimale Nährstoff-Relation allerdings nicht automatisch gegeben.

Aus diesem Grund bieten wir die »Mediterrane Kost« nur als komplettes Menü an. Bei den »normalen« Angeboten ist die Auswahl nach wie vor möglich.

»Mediterran« ist während der Mittagszeit auf viel Zustimmung gestoßen. Dass wir auch ein »Mediterranes Frühstück« – täglich wechselnd – anbieten, ist vielleicht noch nicht jedem bekannt.

Wir bieten an:

Montag:

Ciabatta-Brötchen mit Tomate, Mozzarella und Streichfett mit mehrfach ungesättigten Fettsäuren, dazu ein Obstsalat mit Nüssen

Dienstag:

Mehrkornbrötchen, Putenbrust oder Mortadella und Streichfett mit mehrfach ungesättigten Fettsäuren, Gemüsesticks, dazu ein Obstsaft

Mittwoch:

Croissant mit Orangenmarmelade und Streichfett mit mehrfach ungesättigten Fettsäuren, dazu Quark mit Honig und Nüssen

Donnerstag:

Fladenbrot mit Schafskäse, Oliven und Streichfett mit mehrfach ungesättigten Fettsäuren, dazu ein Obstsaft

Freitag:

Kürbiskernbrötchen mit Parmaschinken, Serranoschinken, Gemüsesticks und Streichfett mit mehrfach ungesättigten Fettsäuren, dazu Frischobst

Probieren Sie es doch einfach mal!

Ihr Team der Gastronomie

Fragen, Anregungen und Kommentare:

wolfgang.schell@mkkliniken.de

(bitte NICHT anonym)



Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Dr. Karsten Rudolf, Claus Müller, Günter Frenz, Hartmut Bieber, Karsten Günder, Reinhold Maisch und Horst Günther.

AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Landesförderung für HESSENCAMPUS

Bildungsdezernent Frenz: Mehr als 80.000 Euro Landesgelder für den Kreis gesichert

Einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 80.000 Euro übergab der Referatsleiter Claus Müller vom Hessischen Kultusministerium an den Ersten Kreisbeigeordneten Günter Frenz und BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf. Mit dem Geld wird der Aufbau der regionalen Hessencampus-Initiative ge-

fördert. In den kommenden Jahren ist mit weiteren Förderbeträgen zu rechnen.

Großen Wert haben der Main-Kinzig-Kreis bzw. die Bildungspartner Main-Kinzig bei der Gründung der Initiative auf die Einbindung der Pädagogen in den beteiligten Einrichtungen (Berufl-

iche Schulen Gelnhausen, Kinzig-Schule Schlüchtern und Gesellschaft für Wirtschaftskunde) gelegt.

»Mit dieser Übergabe fällt der Startschuss für weitere innovative Angebote der Erwachsenenbildung«, merkte Günter Frenz an, der das Projekt gemeinsam mit Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf von der BiP in den Kreis geholt hat und sich sichtlich über die Mittel freut, die in diesem Zusammenhang vom Land Hessen in den Kreis fließen. »So können wir Projekte gemeinsam anstoßen, die den einzelnen Akteuren schwer gefallen wären«, ergänzte Reinhold Maisch, der Geschäftsführer der GfW.

Zu den regionalen Schwerpunkten gehört zunächst die Bildungsberatung. Daneben wurden bereits verschiedene Ansatzpunkte für Projekte identifiziert. »Von der curricularen Vernetzung und Verzahnung der Praxisorte der Aus- und Fortbildungsaktivitäten im Bereich der Sozialberufe und der Sozialpädagogik bis zum Thema »selbstorganisiertes Lernen« steckt »eine Menge Innovationspotenzial in den beteiligten Einrichtungen«, stellten die Schulleiter der Beruflichen Schulen Gelnhausen, Hartmut Bieber, und der Kinzig-Schule Schlüchtern, Karsten Günder, gemeinsam fest. Und Günter Frenz machte zum Abschluss den politischen Willen noch einmal ganz klar: »Der Hessencampus soll einen echten Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger im Main-Kinzig-Kreis bieten.« ■

AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

BiP ist Perle der Wissensregion

Kasseckert: Frühkindliche Bildungsarbeit ist vorbildlich

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) ist mit ihren Aktionen zur frühkindlichen Bildungsarbeit als Perle der Wissensregion Frankfurt/RheinMain im Jahr 2010 ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung erhielt BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf von Heiko Kasseckert, Direktor des Planungsverbandes (unser Bild). Die BiP steht nun mit ihrer Bildungsarbeit in einer Reihe zahlreicher bedeutender Einrichtungen, die ebenfalls zur Perle ernannt wurden.

Alle Perleträger der Wissensregion sind im Wissensportal unter www.wissensportal-frankfurtrheinmain.de einsehbar.

Initiatoren der Wissensregion sind neben dem Planungsverband Ballungsraum Frankfurt /RheinMain das IHK-Forum Rhein-Main, die Wirtschaftsinitiative Frankfurt/Rhein-Main und das Institut

für Neue Medien. Heiko Kasseckert, Direktor des Planungsverbandes, nahm die Vorstellung der BiP als Perle der Wissensregion Frankfurt/RheinMain zum Anlass, um im Gespräch mit Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf über die Bildungsarbeit der BiP und die weitere Vernetzung mit der Wissensregion zu erörtern. ■



Vizelandrat Frenz: »Neuer Lebensabschnitt mit zahlreichen Chancen beginnt«

27 angehende Fachkräfte im Gesundheitswesen nahmen Ausbildung auf

Der Erste Kreisbeigeordnete Günter Frenz, zugleich Bildungs- und Krankenhausdezernent des Main-Kinzig-Kreises, und Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf sowie Schulleiterin Elisabeth Gottschalk, beide von der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP), konnten in der Schule für Pflegeberufe 19 neue Auszubildende für den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers und acht neue Auszubildende für den Beruf des Gesundheits- und Kinderkrankenpflegers begrüßen. »Die jungen Menschen finden mit den Main-Kinzig-Kliniken als einem anerkannten Ausbildungsbetrieb und der BiP als dem kompetenten Träger der Berufsausbildung ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung vor«, be-

tonte Frenz. Von den 27 jungen Auszubildenden kommen nicht weniger als 23 aus dem Main-Kinzig-Kreis, davon die meisten aus den Altkreisen Gelnhausen und Schlüchtern, aber auch mehrere aus dem Altkreis Hanau, sowie je zwei aus dem Wetteraukreis (Büdingen) und aus dem Kreis Fulda (Kalbach und Flieden). »Dies dokumentiert die Beliebtheit und den guten Ruf der Schule für Pflegeberufe, die der BiP angeschlossen ist, im gesamten Main-Kinzig-Kreis, aber auch über die Kreisgrenzen hinaus. Viele der später ausgebildeten Fachkräfte bleiben erfahrungsgemäß dem Gesundheitswesen des MKK erhalten«, so Geschäftsführer Dr. Rudolf, der darauf verwies, dass dies vor allem ein Verdienst der Schulleiterin

Elisabeth Gottschalk und der Lehrkräfte sei. Den neuen Ausbildungsjahrgang leitet Lehrerin Ingrid Döring. Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre. »Für die jungen Leute beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der neue Erfahrungen mit sich bringt«, wies Vizelandrat Frenz auf die Perspektiven der Ausbildung hin. Denn: Bei der Pflege handelt es sich um einen zukunftsweisenden Beruf, der aber auch viel Verantwortung mit sich bringt. Das Berufsbild umfasst die wichtige eigenständige Pflege, Beobachtung, Betreuung und Beratung von Patienten in einem stationären Umfeld sowie die Dokumentation und Evaluation der pflegerischen Maßnahmen. ■



Das Bild zeigt die neuen Auszubildenden mit Günter Frenz, Dr. Karsten Rudolf, Elisabeth Gottschalk und Ingrid Döring.



BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

BIOTechnikum.

Leben erforschen –
Zukunft gestalten.

Mit der Initiative »BIOTechnikum. Leben erforschen – Zukunft gestalten« bringt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Menschen Biotechnologie im wahrsten Sinne des Wortes näher. Die Kampagne im Rahmen der Hightech-Strategie der Bundesregierung will über Forschung in der modernen Biotechnologie in Deutschland informieren, Berufsperspektiven aufzeigen und den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Zentrale Informations-

und Dialogplattform ist dabei die mobile Erlebniswelt Biotchnikum, ein doppelstöckiges Fahrzeug, das unter anderem eine komplette Laborinfrastruktur sowie eine begleitende, multimediale Ausstellung enthält.

»Dürfen wir jetzt weitermachen?« Die Schüler zweier Leistungskurse der Albert-Einstein-Schule (AES) Maintal waren kaum von der Geräten fernzuhalten. Ebenso wenig die Schüler der Heinrich-Böll-Schule in Bruchköbel. Auf Anregung

der BiP wurde das Fahrzeug auch hier stationiert. Dr. Rudolf hatte so die Möglichkeit, Schulen aus dem Main-Kinzig-Kreis an den beiden Aktionstagen zu vermitteln, optimal genutzt.

Der Geschäftsführer der Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) war Heike Blaum vom Verband der chemischen Industrie (VCI) Hessen sehr dankbar, dass sie den imposanten Hightech-Truck zwei Mal nach Hessen gelotst hatte. ■



Im Rahmen der Schulungen der Erzieherinnen wurden in der Volkshochschule in Gelnhausen und im Familienzentrum der Kathinka-Platzhoff-Stiftung in Hanau von BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und Geschäftsführer Thorsten Hitzel der Kathinka-Platzhoff-Stiftung weitere Kindergärten als Häuser der kleinen Forscher ausgezeichnet: Kiga Pustebblume (Birstein), Villa Kunterbunt (Birstein), Waldkindergarten (Gelnhausen), Kita Michael (Bad Orb), Kita Traumwald (Niedergündau), Kita Maria Königin (Meerholz), Ev. Kita (Niedermittlau), Kita (Meerholz), Kita Schatzkiste (Somborn), Kita (Neuenhaßlau), Kiga Rappelkiste (Sterbfritz), Kita Pustebblume (Langenselbold), Kita Löwenzahn (Schöneck), Kinderburg Tümpelgarten (Hanau), Kita Vilbeler Straße (Dörnigheim) und Kita An der Seife (Nidderau).

Internetgewinnspiel über die Natur

Adressen: www.bildungspartner-mk.de und www.spessart-tourismus.de

»Testen Sie Ihr Wissen zur Natur und gewinnen Sie großartige Preise!« Unter diesem Motto wurde im Frühjahr in der Stadtbibliothek in Bruchköbel durch den Ersten Kreisbeigeordneten Günter Frenz ein Wissensspiel der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) und des Kreistourismusreferats gestartet, an dem sich Menschen außerhalb und innerhalb des MKK beteiligen konnten. 30.000 Lesezeichen, als Werbemittel für das Wissensspiel eingesetzt, sind seit Kurzem vergriffen.

Nichtsdestotrotz läuft das Wissensspiel bis Ende Januar im Internet weiter. Wer wissen will, ob er über die Natur Bescheid weiß, und dabei auch noch tolle Preise gewinnen will, der muss auf die Internet-Plattformen der beiden Partner unter www.bildungspartner-mk.de, www.mkk-tourismus-spessart.de und www.mkk-tourismus-vogelsberg.de zugreifen. Über das anklickende Logo (rechts oben) kommt der Internetbesucher zu den 20 Fragen des Wissensspiels.

Bildungs- und Tourismusdezernent Frenz:

»Ähnlich anderen Bildungs- bzw. Unterhaltungsforen im Internet, bei denen die Beantwortung von Fragen im Mittelpunkt steht, soll das Wissensspiel auf den Seiten der BiP und des Kreistourismusreferats das Thema Natur mit all seinen Facetten und regionalen Ausprägungen im Main-Kinzig-Kreis in den Fokus rücken und dabei auf das Angebot der kreiseigenen Einrichtungen aufmerksam machen.

Angesprochen sind hier insbesondere die Kinder. »Gerade bei Kindern gehören Bildung und Erholung eng zusammen«, so Frenz, »sodass es eigentlich nur logisch ist, dass der Bildungsträger sowie der Tourismusförderer und Freizeitgestalter der Region eng zusammenarbeiten.«

Bildung und Freizeit seien zwei Felder, die sich in idealer Weise ergänzen. Frenz: »Wer clever wird durch Bildung, der sollte zur Erholung für die Freizeitgestaltung unsere Natur, unsere Region und vor allem unsere touristischen Einrichtungen nutzen.«

»Zehn Fragen befassen sich mit touristischen Highlights und Phänomenen unserer wunderschönen Natur im Main-Kinzig-Kreis«, so Tourismusreferatsleiter Burkhard Kornherr. Bei den touristischen Highlights

spielt die Totes-Meer-Salzgrotte in Bad Soden-Salmünster ebenso wie die Toskana Therme in Bad Orb eine Rolle. Außerdem beschäftigen sich die Fragen mit dem Eisenbahn-Museum im Luftkurort Schlüchtern, den Brüdern Grimm, die die Geschichte in Hanau und Steinau geprägt haben, sowie den Spessarträubern und natürlich auch der Birkenhainer Straße, die zu den drei historischen Wanderwegen im Spessart gehört. Selbstverständlich dürfen auch die Ronneburg und die beiden größten Parks im MKK, der Erlebnispark in Steinau und der Wildpark »Alte Fasanerie« in Hanau/Klein-Auheim nicht fehlen.

Bei der Frage, ob der Sandstein am EU-Mittelpunkt in Meerholz dem Betrachter als Kompass dient, ist schon viel Spezialwissen erforderlich. Logisch erschließt sich dagegen die Beantwortung der Frage, sofern sie nicht bereits bekannt ist, dass bei der Namensentstehung einer Gemeinde im Main-Kinzig-Kreis die Linse eine große Bedeutung hat.

»Wir bringen im Wissensspiel aber auch Bildung und Natur mit weiteren zehn Fragen ideal zusammen, so BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf, der den Schwierigkeitsgrad als »hoch« ansieht, seine Freude aber zum Ausdruck bringt, dass die Menschen die Herausforderung annehmen. Man könne es ruhig öfter versuchen. Dabei spielen unter anderem Glühwürmchen, Fledermäuse, Siebenschläfer, Eintagsfliegen und Spechte eine Rolle. Dass beim Glühwürmchen ein sogenannter »Knickstab« von Bedeutung ist und im Herbst sich die Blätter von Bäumen leuchtend gelb und orange verfärben, weil ein bestimmter Farbstoff in den Baumstamm gezogen wird, gehört im Wissensspiel ebenfalls zum Fragenkatalog. Was Fledermäuse als Insektenfresser während ihres Fluges machen und welche Rufe, die der Mensch nicht hören kann, sie beim Fliegen über Mund und Nase ausstoßen, kann man wohl kaum als Infrarot- oder Mikrowellen bezeichnen. Außerdem geht es um hauchdünne Seidenfäden eines Tieres, die tragfähiger und elastischer sind als Stahl, womit nicht die Fäden der Larven und die Kokonfäden der Seidenraupe gemeint sein können.

Beim Wort »Stoßdämpfer« einer Frage



geht es nicht ums Auto, sondern um den Buntspecht. Wenn ganz saubere Bäche oder Flüsse bräunlich-weiße Schaumkronen bilden, hat dies im Zusammenhang mit der Natur nichts mit Waschmittel oder Chemieunfällen zu tun, sondern eher mit bestimmten Prozessen. Wer schon einmal Ratten oder Hausmäuse gesehen hat, die bei Gefahr einen Trick anwenden, indem sie ihre Schwänze abwerfen, um ihre Leben zu retten, liegt in der Tierkunde vollkommen daneben. Es muss also ein anderes Tier sein. Eine letzte Frage beim Wissensspiel beschäftigt sich schließlich mit Eintagsfliegen, die keine funktionstüchtigen Mundwerkzeug besitzen, woraus sich auch die Essensmöglichkeiten ergeben.

»Hat der Besucher der Internetplattformen die vorgegebenen 20 Fragen rund um die Natur beantwortet, wandert seine Antwort automatisch per Mail in ein Postfach des Kreistourismusreferats bzw. der BiP«, so Frenz zum weiteren Prozedere des Wissensspiels. Ende Januar werden unter den Einsendern der richtigen Mails die Gewinner ausgelost, wobei attraktive Preise winken, darunter als Hauptpreis ein einwöchiger Wellness-Aufenthalt in Bad Soden-Salmünster mit dem Besuch der Spessart-Therme und der Totes-Meer-Salzgrotte sowie mehrere Eintrittskarten für die neue Toskana Therme in Bad Orb, Bildungsgutscheine im Wert von 300 Euro, Eintrittskarten für den Erlebnispark in Steinau, den Wildpark »Alte Fasanerie« in Klein-Auheim und für die Teufelshöhle in Steinau. Gutscheine gibt's auch für die Teilnahme an einer Erlebnisführung in Gelnhausen und Probeabos für die Heimatzeitungen des Main-Kinzig-Kreises.

Übrigens: Wer diesen Artikel genau gelesen hat, hat deutliche Hinweise für die richtigen Antworten erhalten. ■



MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER FREUNDE UND FÖRDERER

Appell von Michaelis: Kinder erfreuen

Vorträge von Dr. Weitz und Dr. Tews

Während der Mitgliederversammlung des Vereins Freunde und Förderer in der Cafeteria des Gelnhäuser Krankenhauses konnte Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken eine positive Entwicklung der Patientenzahlen bekanntgeben. Ende des Jahres 2010 ist mit einem weiteren Anstieg der stationären Patienten auf rund 29.000 zu rechnen. Der Geschäftsführer führte dies auf die über die Grenzen des Main-Kinzig-Kreises hinaus gehende Anerkennung einer qualitativ hochwertigen Versorgung der Bevölkerung zurück. Bartsch: »Positiv wirken sich auch die medizinischen Angebote aus, wie etwa die Einrichtung des Linksherzkathetermessplatzes oder vor allem die neue Klinik für Urologie und Kinderurologie.«

»Und auch die enge Kooperation zwischen dem Krankenhaus und dem Facharztzentrum trägt zu dieser Entwicklung bei«, betonte Bartsch.

Zum Thema Diabetes informierten mit Dr. Hans-Ulrich Weitz, Oberarzt der Medizinischen Klinik I, und Dr. Dietrich Tews, Ärztlicher Leiter der Praxis für Diabetologie, je ein medizinischer Experte aus dem Krankenhaus und aus dem Facharztzentrum die Mitglieder des Vereins Freunde und Förderer. Unter dem Thema »Gesunde Ernährung als Diabetesprävention« wies Dr. Hans-Ulrich Weitz darauf hin, dass 90 Prozent aller Fälle den Diabetes Typ 2 betreffen. Während diese Form des Diabetes, bei der als Ursache Erschöpfung der Insulin produzierenden Zellen durch Insulinresistenz angesehen wird, früher fast ausschließlich bei Erwachsenen (»Altersdiabetes«) aufgetreten ist, sind heute auch Kinder betroffen. Prognosen gehen davon aus, dass 2010 15 Millionen Menschen mit dieser Krankheit leben müssen. Heute sind es rund 10 Millionen.

Eine wichtige Rolle spielen dabei der Alkohol. Jeder Deutsche nimmt täglich 246 Kilokalorien durch Alkohol zu sich, was etwa 10 Prozent der täglichen Nahrungsenergie entspricht. Alkohol hemmt die

Fett- und Kohlenhydrate und führt deshalb zur Fetteinlagerung.

Als weitere Ursachen neben der Fetteinlagerung nannte der Internist und Kardiologe der Medizinischen Klinik I der Main-Kinzig-Kliniken den grundsätzlich zu hohen Fettanteil der Nahrung, die Verwendung von Einfachzucker anstatt komplexer Kohlenhydraten und Fette, die steigenden Portionsgrößen und die hohe Energiedichte der meist industriell verarbeiteten Lebensmittel, die genetische Veranlagung und die ständige Verfügbarkeit von Essen sowie den sinkenden Kalorienverbrauch durch bewegungsarme Lebensweisen (»viel Schreibtischarbeit«).

Oberarzt Dr. Weitz forderte deshalb eine Umstellung der Nahrung. Dr. Weitz: »Körperliche Fitness kann der Mensch zudem erreichen, indem er vier- bis fünfmal pro Woche mindestens 45 Minuten Ausdauersport und zwei bis dreimal 20 Minuten lang Krafttraining betreibt.«

Dr. Dietrich Tews, Ärztlicher Leiter der Praxis für Diabetologie im Facharztzentrum, ging in seinem Vortrag auf die Auswirkungen der Volkskrankheit Diabetes ein. Er wies darauf hin, dass aus einer Studie einer Forschungsgruppe der Uni Köln zu ersehen ist, dass für die Behandlung von Diabetikern jährlich Gesamtkosten in Höhe von 59,8 Milliarden Euro entstehen, was einem Anteil an den Gesundheitsausgaben von 14,2 % entspricht. Die Kosten für einen Diabetiker belaufen sich auf 5262 Euro pro Jahr, was Mehrkosten von 2507 Euro gegenüber einem durchschnittlichen Kassenpatienten bedeuten. Darin nicht enthalten sind die Kosten für die Folgeerkrankungen, die jährlich pro Patient nochmals 2000 Euro ausmachen.

Der ärztliche Leiter der Praxis für Diabetologie im Facharztzentrum ging in seinem Vortrag insbesondere auch auf die Auswirkungen von Diabetes auf Schwangerschaften ein. Dr. Tews: »Die weltweit zunehmende Erkrankung ist eine der häufigsten Schwangerschaftskomplikati-

onen mit teilweise auch Langzeitfolgen für Mutter und Kind.«

Für die Behandlung in der Praxis für Diabetologie im Facharztzentrum in Gelnhausen stehen Diabeteskranken laut Dr. Tews umfangreiche Angebote parat. Hierzu gehören: Quartalsuntersuchungen, Sprechstunden, Schulungen und vor allem ein systematisches Behandlungsprogramm (DMP) sowie intensive Öffentlichkeitsarbeit. Abschließend stellte Dr. Tews ein Fragekatalog vor, mit dem die Freunde und Förderer das individuelle Risiko und die prozentuale Möglichkeit einer Diabeteserkrankung innerhalb der nächsten zehn Jahre bei sich selbst bewerten konnten.

Jürgen Michaelis, Bürgermeister a.D. und Vorsitzender des Vereins »Freunde und Förderer des Gelnhäuser Krankenhauses«, hob bei seinen Dankesworten hervor, dass die Patienten im Gelnhäuser Krankenhaus und im Facharztzentrum bei Dr. Weitz und Dr. Tews in guten Händen sind, wie auch die Vorträge bewiesen hätten.

Der Vorsitzende, selbst intensiver Spendensammler, rief die Mitglieder des Förderkreises nicht nur dazu auf, weiter intensiv für den größten medizinischen Dienstleister im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis Werbung zu betreiben, er appellierte auch an die Mitglieder, bei Freunden, Bekannten und Verwandten auf die vielfältigen Spendenmöglichkeiten für das Krankenhaus hinzuweisen. Michaelis: »Gerade während der Weihnachtszeit gibt es viele Anlässe zum Spenden, wird sehr viel gespendet. Hier sollte sich der eine oder andere überlegen, ob er nicht auch in der Klinik für Geburtshilfe und in der Kinderklinik mit einer Spende Kinderherzen erfreuen will.«

Übrigens: Wer sich über den Verein Freunde und Förderer des Gelnhäuser Krankenhauses informieren, etwa sogar Mitglied werden will, kann dies nunmehr auch im Gelnhäuser Krankenhaus tun. Hier hängt seit Kurzem ein Informationsschaukasten. ■

Patienten und Ärzte profitieren

SPD-Kreistagsfraktion informierte sich über Situation der Main-Kinzig-Kliniken



Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion mit Krankenhausdezernent Günter Frenz (links) und Klinik-Geschäftsführer Dieter Bartsch (rechts).

Die SPD-Kreistagsfraktion hat sich im Rahmen ihrer gesundheitspolitischen Gespräche zu einem Meinungsaustausch mit dem Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, Dieter Bartsch, getroffen. Themen waren die Richtung der weiteren Entwicklung der kommunalen Main-Kinzig-Kliniken und allgemeine Fragen. »Die Main-Kinzig-Kliniken haben sich in den vergangenen Jahren sehr stark weiterentwickelt, einzelne Aspekte sind besonders hervorzuheben, so etwa der Aufbau neuer medizinischer Fachabteilungen und der medizinischen Versorgungszentren«, so Bernd Becker, Sprecher für die SPD-Kreistagsfraktion rund um das Thema Krankenhaus und hausärztliche Versorgung. Ebenso etabliert wurde eine Arbeitsgruppe der Kliniken mit Hausärzteverband und Ärztenetz Spessart, um einen Rahmenplan zur gezielten Aus- und Weiterbildung für Hausärzte zu entwickeln. Becker: »Wir begrüßen besonders, dass diese Arbeit, getragen vom Krankenhaus und von den Ärzteverbänden, bereits zum Abschluss gebracht wurde und den Verbänden vorliegt. Wir gehen davon aus, dass dieses positive Ergebnis demnächst öffentlich vorgestellt wird.« Das langfristige Problem der ärztlichen Versorgung, gerade in ländlichen Gebieten, ist allseits bekannt. Gerade im hausärztlichen Bereich ist es schwierig, für ausscheidende Ärzte Nachfolger zu finden.« Mit der gezielten Zusammenar-

beit im allgemeinmedizinischen Bereich am Gelnhäuser Klinikstandort verbinden wir die Hoffnung, dass sich junge Ärzte in der Ausbildung vom Lebensgefühl des ländlichen Kreises und seinen beruflichen Möglichkeiten angesprochen fühlen und sich auch langfristig für ein Verbleiben in der Region entscheiden«, sieht Becker gute Chancen für einen Erfolg des Projektes. »Auch die Kooperation zwischen Fach-

ärzten und Krankenhaus in Form des medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) hat sich etabliert und bewährt«, sagt Jutta Straub. »Um Lücken in der Facharztversorgung der Region zu füllen, haben sich auf dem Gelände des Klinikums Gelnhausen verschiedene Fachärzte angesiedelt. Die räumliche Nähe von Klinikum und Facharzt bietet für alle Beteiligten Vorteile. Den Fachärzten nutzt der Zugang zum Krankenhaus, die Krankenhäuser profitieren über eine bessere Patienteninformation. Die Patienten wiederum profitieren von den kurzen Wegen und der hoch professionellen Betreuung.«

Auch für die Hausarztproblematik sei das Versorgungszentrum an den Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern kein Nachteil, da sich die Kliniken grundsätzlich dafür entschieden hätten, die hausärztliche Versorgung weiterhin alleine den lokalen Hausärzten zu überlassen. »Die SPD-Kreistagsfraktion sieht die Main-Kinzig-Kliniken auf einem guten Weg. Am Standort Gelnhausen wurde bereits viel erreicht, der Standort Schlüchtern steht auf der Agenda für die kommenden Jahre«, so Becker und Straub. ■

EC-Automat nun auch in Schlüchtern



Ein neuer Service wird für Patienten, Besucher, Angestellte und Anwohner der Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern angeboten. Im Foyer des Krankenhauses ist ein neuer Geldautomat aufgestellt worden. Dieses Gerät wird gemeinsam von der Kreissparkasse Schlüchtern und der Volksbank Raiffeisenbank Schlüchtern betrieben. Günter Frenz dankte in seiner Funktion als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Main-Kinzig-Kliniken den beiden heimischen Geldinstituten für die Realisierung dieses zusätzlichen Services im Krankenhaus in Schlüchtern. ■

Café Ludovica: Auch Mittagessen möglich

Dienstags und donnerstags geöffnet



Die Tagesstätte des psychosozialen Zentrums ›Rosengarten‹ betreibt seit Dezember letzten Jahres in Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie das Café Ludovica, das im Foyer

seinen Platz gefunden hat. Gab es früher vor allem Kaffee und Kuchen, so wurde vor kurzem das Angebot um einen Mittagstisch erweitert. Dienstags und donnerstags sorgt das Café-Team in einladendem Ambiente nunmehr auch am Mittagstisch für das leibliche Wohl der Gäste.

Es werden unter anderem frische Waffeln, Kuchen, heiße und kalte Getränke sowie diverse Süßigkeiten und Eis angeboten, wobei bei der Herstellung eine Vielzahl der Produkte aus biologischem bzw. regionalem Anbau verwendet wird. Gerade wenn es draußen wieder kühler wird, locken Eis mit heißen Himbeeren, verschiedene Kaffeespezialitäten, heiße Schokolade sowie ein abwechslungsreiches Angebot an Tee.

Speziell für den vegetarischen Mittagstisch stellt eine Köchin gemeinsam mit Besuchern der Tagesstätte frisch zuberei-

tete, aus biologischem Anbau stammende Speisen her. Neben einer Hauptspeise werden auch Suppen und Salate mit selbst gemachtem Brot und Brotaufstrich angeboten; ebenso leckere Desserts.

Bei ihren Rezepten ist die Köchin darauf bedacht, ein ausgewogenes Menü zusammenzustellen, wozu ihre Kenntnisse über ayurvedische Ernährung und Kochkunst eine große Rolle spielen. Die Gerichte sind von hoher Qualität und stellen ein besonderes Geschmackserlebnis dar. Über das kulinarische Angebot hinaus präsentiert das Café auch Produkte aus der Kreativ-Werkstatt der Tagesstätte.

Das Team des Café Ludovica freut sich auf Ihren Besuch! ■

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag:

12:00 bis 14:00 Uhr Mittagstisch

14:30 bis 17:00 Uhr Cafébetrieb

AUS DER EVANGELISCHEN KLINIKSEELSORGE

Konferenz der Klinik- und Altenheimseelsorger

Vorträge der Chefärzte Dr. Susanne Markwort und Dr. Alexander Große



Ende Oktober trafen sich 18 evangelische Klinik- und Altenheimseelsorger im Krankenhaus in Schlüchtern zum Regionaltreffen. Eingeladen waren all diejenigen, die mit haupt- oder nebenamtlichen Dienstaufträgen als Pfarrer/innen an Krankenhäusern, Altenheimen und in der Kurseelsorge zwischen Hanau und Fulda tätig sind.

Nach Kaffee, Tee und Erfrischungen vom Serviceteam begann das Regionaltreffen mit einer Andacht im Andachtsraum.

Im Anschluss daran hielt Chefarzt Dr. Alexander Große einen sehr informativen Vortrag zum Thema ›Einblicke in die geriatrische Behandlung‹. Er stellte das teamorientierte Konzept der Klinik für Geriatrie an den Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern vor und beschrieb das Potenzial, das die meist dreiwöchige Behandlung bei alten Menschen hat: Reduzierung der Bettlägerigkeit, erhöhte Mobilität und insgesamt ein besserer Gesundheitszustand.

Anschließend waren die Klinik- und Altenheimseelsorger bei Dr. Susanne Markwort in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie zu Gast. Sie gab ›Einblicke in die psychiatrische Behandlung alter Menschen‹. Ihr Vortrag ›über die Möglichkeiten und Grenzen der Psychiatrie und Psychotherapie‹ regte zum Nachdenken an. Insbesondere fokussiert sich die Psychiatrie an alten Menschen derzeit auf die ›Kriegsgeneration‹. Diese Menschen haben in ihrer Jugend Krieg, Gewalt, Vertreibung und Hunger kennengelernt, was bis heute ihr Leben bestimmt.

Nach dem Mittagessen in der Cafeteria, eingeladen von den Main-Kinzig-Kliniken, und internen Informationen aus der Klinik- und Altenheimseelsorge schloss die Regionalkonferenz.

»Wir danken sehr herzlich für die Unterstützung durch die Vortragenden und die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken«, so Hannah Albrecht, Klinikseelsorgerin am Krankenhaus in Schlüchtern. ■

Optimale medizinische Versorgung

CDU-Kreistagsfraktion besuchte die Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen



CDU „Wir können auf eine hervorragende medizinische Versorgung der Bevölkerung im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis blicken.“ Heiko Kasseckert, stellvertretender Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion sprach aus, was seine Kollegen beim Besuch der CDU-Kreistagsfraktion in den Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen beeindruckte: Die Main-Kinzig-Kliniken mit den Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern sind sehr gut aufgestellt und sorgen für eine optimale Krankenhausversorgung. „Hierfür gibt es Gründe“, so Kasseckert. Günter Frenz, der Erste Kreisbeigeordnete und verantwortliche Krankenh-

ausdezent, habe zusammen mit der Klinikleitung um Geschäftsführer Dieter Bartsch die Weichen für die Main-Kinzig-Kliniken, auch mit Unterstützung der CDU-Kreistagsfraktion, richtig gestellt.

Zur Weichenstellung gehörte, dass mit neuen Kliniken für Urologie und Kinderurologie, Wirbelsäulenchirurgie und Geriatrie sowie der Einrichtung eines neuen Linksherzkathetermessplatzes wichtige neue Schwerpunkte in der medizinischen Krankenhausversorgung der Bevölkerung gesetzt wurden. Mit Investitionen in den Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Erweiterung der Klinik für Geriatrie

in Schlüchtern und der Vergrößerung der Bettenkapazitäten und dem Neubau der Intensivstation in Gelnhausen sind in den letzten Jahren wichtige Investitionen für die Modernisierung der Kliniken getätigt worden. Der Erste Kreisbeigeordnete Günter Frenz dankte vor den Mitgliedern der CDU-Kreistagsfraktion den Bürgerinnen und Bürgern für das große Vertrauen in die beiden Krankenhäuser und lobte die gesamte Mitarbeiterschaft für das außergewöhnliche Engagement in der Betreuung der Patienten, die in den letzten fünf Jahren im stationären Bereich von 20.300 auf sage und schreibe 29.000 gestiegen ist. ■

ENGAGIERTE MITSTREITER

Ehrenamtlicher Besuchsdienst konferierte

Vortrag über Palliativversorgung

Nicht zum ersten Mal folgten die ehrenamtlichen der Besuchsdienste des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) einer Einladung der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Maria Solbach in die Main-Kinzig-Kliniken. Die engagierte Mitstreiterin der ehrenamtlichen Besuchsdienste im Krankenhaus Gelnhausen hatte einen Vortrag über die hauseigene Palliativversorgung organisiert. Denn: Bei ihren Besuchen auf den Stationen treffen die Mitglieder der ehrenamtlichen Besuchsdienste auch immer mal wieder auf Patienten mit schweren Diagnosen und Krankheitsbildern. Da die Referentin Monika Dietz-Geis ausgebildete Palliativ-Care-Fachkraft ist, konnte sie sehr praxisnah und anschaulich über das relativ neue Aufgabengebiet der Main-Kinzig-Kliniken referieren.

Die Palliativversorgung ist ein besonderes Angebot für nicht heilbare Patienten. Unter Berücksichtigung einer besonderen medizinischen und pflegerischen Versorgung ergänzt die Palliativversor-

gung die Betreuung eines Patienten, wenn er mit einer schwerwiegenden Diagnose nach Hause entlassen werden muss und das Krankenhaus aus der üblichen Zuständigkeit ausscheidet. Durch den eindrucksvollen Vortrag von Monika Dietz-Geis erhielten die Ehrenamtlichen viele neue Sichtweisen und Erkenntnisse. Mit diesen Kenntnissen ausgestattet, können sie sich leichter auf

die Patienten einstellen, ihnen im Gespräch manche Ängste und Unsicherheiten nehmen und die Betroffenen auch selbst besser verstehen. Für einfühlsame Gespräche sind solche Informationen also unerlässlich.

Die DRK-Gruppe dankte Maria Solbach und Monika Dietz-Geis für den gelungenen Nachmittag, der auch kulinarisch abgerundet war. (drk) ■



Erste Staffel belegte beim Frankfurt Marathon den 503. Platz

Werbung für Kliniken stand im Mittelpunkt

Der Frankfurt Marathon in Frankfurt, der bereits zum 29. Mal stattfand, bot für vier Mitarbeiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Krankenhaus in Schüchtern die einmalige Gelegenheit, Marathonluft zu schnuppern, ohne die volle Distanz von 42,195 km zurücklegen zu müssen. Beim letzten großen Stadtmarathon des Jahres bestand zudem die Möglichkeit, den Lauf mit einer Staffel zu absolvieren. Und die wurde auch genutzt.

Die Ergotherapeutin Ruth Hoffmann hatte schon als Einzelstarterin beim Frankfurt Marathon gefinisht. Nach der Vorstellung der AG »Betriebliches Gesundheitsmanagement« kam ihr der Gedanke, dass auch die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH mindestens eine Staffel für dieses Großereignis im Marathon stellen müssten. Die Chefärztin Dr. Susanne Markwort unterstützte diese Idee sofort, sorgte dafür, dass die Startgebühr von der Klinik übernommen wurde. Betriebsratsvorsitzender Rainer Appel übernahm die Beschaffung der T-Shirts.

Nun musste noch ein Name für die Staffel her. Darüber wurde viel nachgedacht und diskutiert, denn er sollte zur Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und gleichzeitig zum Sport passen. Letztendlich machte der Name SOULRUNNERS im wahrsten Sinne des Wortes das Rennen.

Die vier Läufer der Klinik für Psychiatrie waren schnell gefunden: Eric Mörschel, Katharina Christ, Stefanie Philipp und Ruth Hoffmann. Bei perfekten Lauftem-



peraturen und herrlichem Sonnenschein gingen die rund 16.000 Läufer und Läuferinnen auf die Strecke, darunter auch die SOULRUNNERS von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Als Startläufer meldete sich Eric Mörschel (Pflege, P4), der die ersten 12 km zurücklegte. Eric Mörschel gab nach 60 Minuten das »Staffelholz« weiter an seine Kollegin Katharina Christ, ebenfalls Pflegekraft auf der Station P4. Sie absolvierte die sechs Kilometer entlang des Sachsenhäuser Ufers. Danach kam Stefanie Philipp (Psychologin P1) zu ihrem Einsatz. Zurück auf der anderen Mainseite gab sie nach 10 Kilometern an die Schlussläuferin Ruth-Hanne Hoffmann weiter. Begeistert durch die Atmosphäre der ersten 12 km, lief Eric Mörschel auch die letzten 14,2 Kilometer mit. 300 Meter

vor dem Ziel trafen sich alle vier wieder, um gemeinsam über die Ziellinie in der Festhalle zu laufen.

Die Staffel belegte den 503. Platz, bei über gemeldeten 1400 Staffelteams. Aber nicht die Platzierung war wichtig, den vier Läufern von Schüchtern ging es vordringlich um die Werbung für das Krankenhaus und natürlich für den Sport. Will heißen: Gemeinsam einen Marathon zu erleben und als Team ein Ziel zu erreichen.

Schon heute ist klar, dass auch im nächsten Jahr die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mindestens wieder eine Staffel an den Start schicken wird. Die SOULRUNNERS hoffen natürlich, dass durch ihre Teilnahme noch mehr Mitarbeiter motiviert werden, beim nächsten Frankfurt Marathon mitzumachen. ■



Krankenhausdezernent Frenz lobte Treue, Kompetenz und Engagement

19 Jubilarinnen ausgezeichnet · Fast 500 Jahre im Krankenhaus Gelnhausen gearbeitet

Der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz konnte während einer Feierstunde der Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen nicht weniger als 19

Mitarbeiterinnen für langjährige Tätigkeit auszeichnen.

20 Jahre sind Inge Altendorf (Gastronomie), Marianna Benczenleitner (Labor), Annette Fäth (Geburtshilfe), Heike Heil (Medizinische Klinik I), Monika Kyselka (Hauswirtschaft) sowie die Betriebsärztin Constanze Schlüter und die pflegerische Leiterin Elke Pfeifer in den Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen tätig.

Das 25-jährige Betriebs- und Dienstjubiläum konnten Angelika Dill (Geburtshilfe), Susanne Richter (Gastronomie) und Ursula Grünen (Chefsekretariat der Chirurgie) feiern.

25 Jahre im Öffentlichen Dienst sind Susanne Drechsler (Finanz- und Rechnungswesen), Mechthilde Jäger (Operative Gynäkologie und Brustzentrum), Ulrike Kraus (Allgemein- und Gefäßchirurgie) und Susanne Röder (Medizinische Klinik I) tätig. Für 30-jährige Betriebszugehörigkeit wurden Erika Froschauer (Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie und Urologie), Brigitte Laubach (Operative Gynäkologie und Brustzentrum), Elvira Kluth (Hauswirtschaft) und Eleonore Ruppel (Frauenklinik) ausgezeichnet.

Nicht weniger als 40 Jahre ist Helma Bies-

ter (Interdisziplinäre Intensivstation) im Öffentlichen Dienst tätig.

Der Krankenhausdezernent wies bei seiner Laudatio für die Jubilarinnen darauf hin, dass sie zusammen fast 500 Jahre im Gelnhäuser Krankenhaus gearbeitet haben. Frenz: »Wer so lange in einer Einrichtung bzw. Betriebsstätte arbeitet, für den ist Treue keine leere Floskel, sondern ein wichtiger Wert an sich.«

Frenz hob hervor, dass die Verantwortlichen in den Main-Kinzig-Kliniken deshalb wissen, was sie an den Jubilarinnen haben.

Im Namen des Aufsichtsrats gratulierte Frenz, der auch Vorsitzender dieses Gremiums ist, den Jubilarinnen und bedankte sich dafür, »dass sie das Krankenhaus über viele Jahre getragen, gefördert und unterstützt haben«.

Sie hätten sich über das übliche Maß hinaus engagiert und seien ihrer Arbeit mit viel Freude nachgegangen, »obwohl so manche Entwicklung im Gesundheitswesen mit negativen Auswirkungen auf die Krankenhäuser nicht dazu angetan war«. Frenz: »Die Jubilarinnen verstehen ihre Tätigkeit im Dienste des Nächsten nicht einfach als Job, mit dem man Geld verdienen muss – dies natürlich auch –, sie versehen ihren außerordentlich wichtigen Dienst

am Nächsten mit viel Herzblut, an welcher Stelle sie auch immer eingesetzt sind.« Und sie verrichten ihre Arbeit mit viel Kreativität und stehen loyal zum Krankenhaus.

In vielen Gesprächen mit den Menschen der Region erfahre er (Frenz) immer wieder, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wozu auch die Jubilarinnen gehören, eine qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten gewährleisten. Der Krankenhausdezernent lobte in diesem Zusammenhang die hohe Kompetenz der Jubilarinnen. Frenz: »Patienten und ihre Angehörigen schätzen Ihre Kompetenz, sie gibt ihnen Sicherheit.« Die Jubilare tragen damit dazu bei, dass die Patienten Vertrauen in das Krankenhaus haben.

Im Übrigen hob Frenz hervor, dass die zahlreichen Qualitätsauszeichnungen des Krankenhauses oder einzelner Disziplinen immer auch ein Stück Qualitätsauszeichnungen von Mitarbeitern bzw. Mitarbeiterinnen sind.

Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent Frenz: »Die Jubilarinnen haben die Main-Kinzig-Kliniken und das Krankenhaus in Gelnhausen hervorragend nach innen und nach außen repräsentiert.« ■







AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Erhard Hartmann in die Altersteilzeit verabschiedet

Große Abschiedsfeier für den beliebten Leiter der Abteilung Technik und Infrastruktur

Hätte es eines Beweises bedurft, dass Erhard Hartmann bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen außerordentlich beliebt ist und große Anerkennung genießt, der Beweis wäre durch die große Zahl der Anwesenden bei der Abschiedsfeier geliefert worden. Der Leiter der Abteilung Technik und Infrastruktur ist von mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen verabschiedet worden.

Erhard Hartmann ist vor fast 20 Jahren, exakt am 1. August 1991, zu den Main-Kinzig-Kliniken gekommen, damals als Fachkraft für Arbeitssicherheit. Zuvor war der Elektroingenieur der Fachrichtung elektrische Energietechnik im Verkauf der Firma Weckesheim in Friedberg und seit 1. Oktober 1977 als elektrotechnischer Fachbereichsleiter für die Instandhaltung aller Heizkraftwerke der Stadtwerke in Frankfurt zuständig. Bei den Main-Kinzig-Kliniken, damals noch Kreiskrankenhaus Gelnhausen, war der Start nicht einfach, wie Geschäftsführer Dieter Bartsch in seiner Laudatio zum Abschied des technischen Leiters zu berichten wusste. Hartmann war Kontrolleur, der die Defizite aufzeigen sollte. Aber bereits in den ersten Jahren seiner Tätigkeit hat ihm sein Naturell und seine Art im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen viel geholfen. Der Kontrolleur entwickelte ein Bewusstsein für Sinn und Notwendigkeit seines Tuns. Und das kam bei seinen Mitarbeitern an, aber auch bei seinen Vorgesetzten. Deshalb verwunderte es nicht, dass Hartmann zum Leiter der Abteilung Technik und Infrastruktur ernannt wurde.

Hier zeigte er weitere wichtige Tugenden, die für erfolgreiches Wirken und für eine erfolgreiche Projektarbeit notwendig sind, ihm damit auch großes Ansehen eingebracht haben, hob der Geschäftsführer während der Abschiedsfeier hervor: Die systematische Vorgehensweise, das Organisationstalent und das planerische Geschick. Dabei kam ihm zugute, dass Erhard Hartmann durch und durch Praktiker ist, was wohl auch damit zu tun hatte, dass er vor seinem Studium bereits eine Lehre als Elektromechaniker und während seiner Bundeswehrzeit in Abendkursen eine weitere Ausbildung als Kfz-Mechaniker absolviert hatte.

Und eine Tugend kam insbesondere bei den Mitarbeitern an. Bartsch: »Sie waren ein echter Teamplayer, der stets eine Mannschaft und nicht sich selbst in den Vordergrund geschoben hat, freilich mit der notwendigen Individualität. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass Erhard Hartmann ein begnadeter Fußballspieler war (ist), also auch in seiner Freizeit das Mannschaftsspiel bevorzugt(e). Apropos Fußball: Dass Hartmann wie viele Rhöner früher barfuß mit dem Amboss trainiert haben soll, entspricht wohl eher einer Anekdote, die nicht stimmt; dass sein fußballerisches Können dem eines Brasilianers entspricht und er deshalb als »Rhönbrasilianer« bezeichnet wird, dürfte eher der Tatsache entsprechen.

Und wer Erhard Hartmann näher kennengelernt hat, der konnte sich auch an seinen Lebensweisheiten erfreuen, die in liebenswürdiger und humorvoller Form in die alltägliche Arbeit einfließen.

Verwunderlich bei einem Menschen, der in Hattenhof bei Fulda geboren ist, also Vorrhönern bzw. Fulder ist, und damit einem Menschenschlag angehört, dem diese Eigenschaften nicht gerade nachgesagt werden. Geschäftsführer Bartsch gab dabei eine Probe des Hartmannschen Könnens, die ihn selbst betrafen: »Jeder Chef erhält die Mitarbeiter, die er verdient.«

Und Dieter Bartsch hatte einen Leiter verdient, an dem er Gradlinigkeit, Hartnäckigkeit und Zuverlässigkeit schätzte. Und er akzeptierte an ihm seine klaren Vorstellungen, die er nicht nur nicht kritisch und offen vortrug, sondern auch selbst hinterfragte. Bartsch: »Sie haben unsere Arbeitssicherheit seit 1991 entscheidend nach vorne gebracht.«

Der Geschäftsführer überreichte Blumen und einen Reisegutschein. Weitere Geschenke übergaben Mitarbeiter und Kollegen, insbesondere natürlich von seiner eigenen Abteilung. »Seine« Abteilung, deren neuer Leiter Peter Hufnagel seinem Vorgänger »alles Gute für die Altersteilzeit« wünschte, führte Sketche auf, in denen sich Erhard Hartmann, wie konnte es anders sein, selbst wiederfinden, im Übrigen auch Alltagsszenen der Werkstatt dargestellt wurden.

In einer beeindruckenden Rede dankte Erhard Hartmann allen Wegbegleitern, insbesondere auch der Geschäftsleitung, die ihm »viel freie Hand« gelassen und damit stets großes Vertrauen entgegengebracht hatte. ■

Wir begrüßen die neuen Kollegen

Einstellungen

Silke Kaiser
Natascha Gärtner
Anett Schwarzbach
Karina Stephan
Katharina Essel
Sarah Karrer
Kevin Seeger
Anja Schmidt
Roy P. Daniel
Swetlana Kopiec
Nadja Sieber
Olga Werwein

Amelie Löffler
Carin Litke
Silvia Koc
Susanne Schenk
Anja Schmelz-Amend
Heidi Kugler
Susanne Dlabka
Stephanie Krack
Christoph Kramps
Bettina Leipold
Ljubica Schapiama
Esmeralda Wrobel

Sajeta Schneider
Monika Kauder
Ingo Roth
Michael Heilmann
Svetoslav Dyakov
Andriy Kyselyov
Katrarina Henninger
Dr. Thomas Huckel
Eva Kopel
Majed Amro
Lisa Kaiser
Georgina Schöppe

Torsten Neis (GN)



Inge Altendorf (GN)
Marianna Benczenleitner (GN)
Annette Fäth (GN)
Heike Heil (GN)
Monika Kyselka (GN)
Elke Pfeifer (Pflegerische Leitung)
Constanze Schlüter (GN)
Katja Linke (GN)
Katrín Nowack (GN)
Katja Trepte (GN)
Assunta Montalto (GN)

AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

Vergünstigungen für Mitarbeiter

Einkaufen im Outlet-Center von »G-Star«

Ist es eigentlich ein Vorteil, gerade bei den Main-Kinzig-Kliniken oder einer ihrer Tochtergesellschaften beschäftigt zu sein? Die Frage muss mit einem Ja beantwortet. Dies gilt insbesondere auch, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine besondere Einkaufsmöglichkeit im Outlet-Center von »G-Star« in Kronberg nutzen wollen.

Auf 1.000 qm Verkaufsfläche besteht die Möglichkeit, Produkte der Marke zur Hälfte des Verkaufspreises zu erwerben. Es handelt sich hierbei um einen Einzelhandel für den Endverbraucher mit einer Besonderheit: Dieser Outlet-Store ist nur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgewählter Firmen mit Einladung zugänglich. Dies wird durch eine Zutrittskontrolle am Eingang gewährleistet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken, inklusive der Tochterunternehmen, gehören seit kurzem zu diesem ausgewählten Kreis. Sollte Interesse an einem Einkauf im

Outlet-Center von »G-Star« bestehen, erhalten Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter eine entsprechende Einladung im Personalmanagement. Diese ist dann in Verbindung mit dem Personalausweis sowie der ID-Karte die Eintrittskarte.

Die Marke »G-Star« entstammt einem niederländischen Mode-Unternehmen, das sich vor allem auf Jeans spezialisiert hat. 1989 gründete Jos van Tilburg zusammen mit »Secon Fashion« in den Niederlanden das Unternehmen »Gapstar«. 1994 schloss sich »Gapstar« mit den Marken »The Gap« und »Big Star« zu dem Label »G-Star« zusammen.

»G-Star« war zunächst vor allem auf Jeans spezialisiert, nutze den Erfolg des Klassikers »Elwood«, einer Jeans mit abgerundeter Naht am Po und am Knie geteilten Beinen, aber um auch Jacken, Shirts, Pullover, Mäntel, Mützen und Schuhe am Mode-Markt zu platzieren.

Der Outlet-Store in Kronberg besteht seit 2007. ■

Angelika Dill (GN)
Susanne Richter (GN)
Ursula Grünen (GN)
Wolfgang Schell (GN)
Susanne Drechsler (GN)
Mechthilde Jäger (GN)
Susanne Röder (GN)
Ulrike Kraus (GN)
Dorothea Lotz (GN)



Erika Froschauer (GN)
Brigitte Laubach (GN)
Elvira Kluth (GN)
Eleonore Ruppel (GN)
Christel Behnsen (GN)



Helma Biester (GN)

Förderung der privaten Altersvorsorge

Als »Attraktiver Arbeitgeber« möchten wir Ihnen auch eine attraktive Altersvorsorge zur Verfügung stellen. Durch diese können Sie sowohl sozialversicherungsrechtliche als auch steuerliche Vorteile in Anspruch nehmen und gleichzeitig höhere Renten erzielen. Zusätzlich erhalten Sie durch die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH einen Zuschuss in Höhe von 20 Prozent, maximal 40 Euro im Monat.

Bei der sogenannten »arbeitnehmerfinanzierten Versorgungszusage« wandelt der Arbeitnehmer in Absprache mit dem Arbeitgeber künftige, noch nicht verdiente Gehaltsteile in eine Versorgungszusage um. Der Arbeitgeber führt den Betrag aus der Entgeltumwandlung direkt der Versicherung zu. Ziel dieser Maßnahme ist es, Vorsorgeaufwendungen des Arbeitnehmers aus der hohen Einkommensbesteuerung während des aktiven Arbeitslebens heraus zu nehmen und stattdessen in die Phase des Ruhestandes mit geringerer Besteuerung zu verlagern. Gleichzeitig gelingt es hierbei eine Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung in erwünschtem Umfang sicherzustellen.

Die Auswirkung unterschiedlicher Inanspruchnahme haben wir für Sie an Hand von drei Beispielen gegenübergestellt.

Um gute Rahmenverträge und einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wurden feste Partner definiert.

Dabei können Sie zwischen der Sparkassenversicherung und der Allianz wählen.

Ansprechpartner Allianz:

Thomas Otto, Tel. 0 60 51/33 86

Ansprechpartner Sparkasse:

Stephan Wolf, Tel. 0 60 51/825 -275

Bitte beachten Sie, dass tarifgebundenen Mitarbeitern (TVöD/TVÄ) der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH ausschließlich die Sparkassenversicherung zur Verfügung steht. Außertarifliche Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH sowie Mitarbeiter der Tochterunternehmen können zwischen beiden Anbietern wählen.

Bei Fragen steht Ihnen das Personalmanagement zur Verfügung.

Bruttogehalt vor Entgeltumwandlung	1500,00	1500,00	1500,00
Gewünschte Entgeltumwandlung des Mitarbeiters	100,00	200,00	300,00
Zusätzliche Altersvorsorge durch die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH	20,00	40,00	40,00
Bruttogehalt inkl. Altersvorsorge	1520,00	1540,00	1540,00
Davon zu versteuernde und sozialversicherungspflichtiger Betrag	1400,00	1300,00	1200,00

Grün für Lila

Neue Farbe für Logo



Das interne Logo des Personalmanagements hat eine neue Farbe bekommen. Die neue Logofarbe ist jetzt Grün. Der Farbton musste im Rahmen der Neugestaltung des Marketingkonzeptes der Main-Kinzig-Kliniken entsprechend angepasst werden.

»Meine Frau hat Krebs«

Männer brustkrebskranker Frauen tauschen sich aus

Deutschlandweit sind krankheitsspezifische Gruppen speziell für die Angehörigen von Patienten ein eher seltenes Angebot von Kliniken. Insofern kommt einem neuen Projekt der Main-Kinzig-Klinik in Gelnhausen eine Pionierrolle zu. »Meine Frau hat Brustkrebs« ist das Motto von Informations- und Gesprächsabenden für Männer brustkrebskranker Frauen. Mit dem Psychologen Karlheinz Schneider-Janessen als Moderator der Veranstaltung besteht die Möglichkeit – sozusagen unter Männern – Erfahrungen im Umgang mit der veränderten Lebenssituation in Partnerschaft und Familie auszutauschen und besser zu verstehen.

Die Veranstaltung wird von der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Chefärztin Dr. Elke Schult Meyer, angeboten und findet im nächsten Jahr immer von 18 - 20 Uhr an folgenden Terminen statt: 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai und 7. Juni.

Interessenten können an einem oder mehreren Informations- und Gesprächsabenden teilnehmen. Damit die Fragen jedes Einzelnen angemessen erörtert werden können, ist jedoch die Zahl der Teilnehmer begrenzt.

Um Anmeldung wird deshalb im Organisationsbüro der Frauenklinik gebeten, Tel. 0 60 51/87 -2353. (ksj) ■

Winterprogramm für Ihre Gesundheit



Zeit zum Entspannen

Entspannen kann man nur, wenn man vorher angespannt war, und das sind wir meistens. Wenn wir im Alltag all die Dinge erledigen, die uns auferlegt worden sind oder die wir uns selbst ausgesucht haben, sorgt das für ein gewisses Maß an Anspannung. Aber nur das richtige Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung dient unserer Gesundheit.

So nutzen die meisten Menschen ein Hobby, das ihnen Entspannung bringt: Der Eine geht zum Basteln in den Keller und entspannt sich bereits, wenn er den Holzgeruch seiner Werkstatt wahrnimmt, die Nächste strickt einen Pullover, quatschteine Stunde mit der besten Freundin oder geht eine Weile spazieren. So können Körper und Geist wieder Kraft schöpfen und sich bereit für neue Herausforderungen machen.

Das Winterprogramm des Betrieblichen Gesundheitsmanagements soll einen kleinen Beitrag zur Ihrer Entspannung und damit zur Gesunderhaltung unserer Kollegen leisten. Wir wünschen Ihnen damit viel Freude und eine entspannte Zeit.

Entspannung durch Massagen am Arbeitsplatz

»Senergybehandlung«: Eine rhythmische Dehn- und Druckmassage, welche die körpereigenen Energien aktiviert und arbeitsspezifische Verspannungen abbaut.

Anbieter: Wellness- und Gesundheits-service »euphoros«, Norbert Zwergel

Termine in Gelnhausen (in der VIP-Lounge der Cafeteria, Dauer: 20 Minuten):

Januar

Donnerstag, 6. Januar
Montag, 10. Januar
Donnerstag, 20. Januar
Donnerstag, 27. Januar
Montag, 31. Januar

Februar

Montag, 7. Februar
Donnerstag, 17. Februar
Donnerstag, 24. Februar
Montag, 28. Februar

März

Montag, 7. März
Donnerstag, 17. März

Donnerstag, 24. März
Donnerstag, 31. März

Termine in Schlüchtern (in der Physikalischen Therapie, Dauer: 20 Minuten):

Januar

Donnerstag, 13. Januar
Montag, 24. Januar

Februar

Donnerstag, 10. Februar
Montag, 21. Februar

März

Donnerstag, 10. März
Montag, 21. März

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt telefonisch über Norbert Zwergel: 0177-7486590.

Kosten: Die Geschäftsleitung übernimmt die Hälfte der Kosten. Somit verbleibt für jeden Mitarbeiter ein Anteil von zehn Euro pro Anwendung. Die Senergybehandlung kann während der Arbeitszeit in Anspruch genommen werden (falls möglich), wird aber nicht zur Arbeitszeit gezahlt (daher bitte ausstechen).

Entspannung in der Spessart Therme Bad Soden-Salmünster

Wellness-Sprudel-Becken, Poseidontempel, abwechslungsreiche Saunalandschaft, solehaltiges Wasser gegen Rückenverspannungen, Gelenkproblemen oder Rheuma – in der Spessart Therme Bad Soden-Salmünster gibt es eine Vielzahl an Entspannungsmöglichkeiten.

Alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken erhalten ab Januar 2011 unter Vorlage ihrer Main-Kinzig-Kliniken-ID-Karte vergünstigte Eintrittspreise.

Eintrittspreis Badelandschaft (für 3 Stunden):

statt 8,50 Euro (regulär), MKKliniken-Preis: 6,50 Euro

Eintrittspreis Saunalandschaft (für 3 Stunden, inkl. Bad):

statt 12 Euro (regulär), MKKliniken-Preis: 10,50 Euro

Entspannung mit Aromaölen

Beratung und Anleitung zum Umgang mit ätherischen Ölen

Anbieter: Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Aromapflege der Main-Kinzig-Kliniken. In Gelnhausen: Rita Schäfer, in Schlüchtern: Hella Baist.

Termine in Gelnhausen (in der VIP-Lounge der Cafeteria, auch in Kleingruppen, Dauer: ca. 30 Minuten): halbstündlich

Dienstag, 18. Januar, zwischen 10.00 Uhr und 14.00 Uhr

Dienstag, 15. Februar, zwischen 10.00 Uhr und 14.00 Uhr

Dienstag, 15. März, zwischen 10.00 Uhr und 14.00 Uhr

Termine für Schlüchtern (im Raum der Körpertherapie der KPP, Untergeschoss, auch in Kleingruppen, Dauer: ca. 30 Minuten): halbstündlich

Montag, 10. Januar, zwischen 13.30 Uhr und 16.00 Uhr

Montag, 17. Januar, zwischen 13.30 Uhr und 16.00 Uhr

Weitere Termine bitte im Betriebsratsbüro erfragen: 0 60 51/87 -2518.

Anmeldung: Die Anmeldung für beide Standorte erfolgt über das Betriebsratsbüro: 0 60 51/87 -2518.

Kosten: Für unsere Kollegen ist dieses Angebot kostenfrei. Außerdem besteht die Möglichkeit, ätherische Öle und Ölmischungen zu bestellen (z.B. Ölmischung »Wintermärchen«, 10 ml für sechs Euro). Die Beratung und Anleitung zum Umgang mit ätherischen Ölen kann während der Arbeitszeit in Anspruch genommen werden (falls möglich), wird aber nicht zur Arbeitszeit gezahlt (daher bitte ausstechen).

Kontakt:

So erreichen Sie bei Fragen und Anregungen die Mitglieder des Betrieblichen Gesundheitsmanagements:

E-Mail: gesundheit@mkkliniken.de oder sprechen Sie uns persönlich an: Silke Fabrizio, Maria Solbach, Monika Kyselka, Antje Råde, Heiko Umminger, Dr. Ulrich Weitz, Alexandra Jilg, Dorothea Wiedemann. ■

Weihnachtsengel

Wenn ich der Weihnachtsengel wär,
ich flöge ständig über euch her.
Ich wäre nicht nur an Weihnachten im und um das Haus,
ich würde länger verweilen,
den Geist des Friedens, der Liebe und der Freude verteilen.

Ihr Menschen all,
die ihr für die Kranken da seid Tag und Nacht,
an euch hätte ich ganz bestimmt schon oft gedacht
und euch manch Gutes gebracht.

Nur, was ist etwas Gutes,
es gibt nichts,
außer man tut es.

Gutes, das tut ihr wohl alle,
wo steckt denn da die Unzufriedenheit?
Ist dies gar eine Falle?

Erwarten die Menschen heute in dieser Zeit
zuviel von ihren Nächsten?
Sind zu Kompromissen nicht bereit?
Gewinnen nur die Stärksten?

An Weihnachten ja, so kommt es mir vor,
da ist das alles anders,
da regiert die Liebe in aller Menschen Herzen.
Die Weihnachtszeit, das ist die Zeit für die vier Kerzen:

Eine Kerze für die HOFFNUNG gegen die Angst und
Herzensnot,
wenn Verzagtheit uns zu erschüttern droht.

Eine Kerze für den FRIEDEN, die wir brauchen,
weil der Streit nicht ruht.

Für den Tag voll Traurigkeiten
eine Kerze für den MUT.

Eine Kerze, die noch bliebe, als die wichtigste der Welt:
eine Kerze für die LIEBE, voller Demut aufgestellt.

Weil am Ende nur die Liebe für den Menschen wirklich zählt.

Dies alles und noch viel mehr
wünscht euch der Weihnachtsengel
und fliegt hin und her.

Herzlichen Dank

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken und ihren Tochterfirmen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2011.

Sie haben durch Ihr Engagement, Ihre Freundlichkeit und Ihre Professionalität wesentlich dazu beigetragen, dass wir mit Stolz auf das Erreichte blicken können.

Dafür herzlichen Dank.

Günter Frenz

(Vizelandrat und Aufsichtsratsvorsitzender)

Dieter Bartsch

(Geschäftsführer)

Dr. Karsten Rudolf

(BiP-Geschäftsführer)

Dr. Hans-Ulrich Rhodius

(Ärztlicher Leiter)

Elke Pfeifer

(Pflegerische Leiterin)

Rainer Appel

(Betriebsratsvorsitzender)

Danksagungen

Patienten und Angehörige sagen ihre Meinung und schildern ihre Erlebnisse und Erfahrungen

Hiermit möchte ich mich ganz
herzlich bei den Ärzten und
Schwestern der Main-Kinzig-
Kliniken im Schlächters für
ihre großen Bemühungen be-
danken, da es ihnen gelungen
ist mich wieder ins Leben
zurück geholt haben.
Dafür ein ganz herzliches
"Jergel's Gott"
Liebe Grüße
Marie Jacob



Kranken ist nur noch zu hoffen,
denn diese Stationen werden nicht sein.
Die Schwestern, Ärzte und Pfleger haben
das Leben immer für uns da.
Nicht nur Medikamente, auch
Körner zum Essen werden uns da.
Auch die Friseurin, die das Leben
mit Liebe pflegen und mehr tun.
Als das Leben nur nur leben
und die Dinge sind mit uns
Nur zu wissen.
Wir danken den ganzen Team, weil
es uns die Chance hat nicht zu
Verstehen.
Wir werden ganz glücklich,
denn kein Mensch hat das Leben
so schön gemacht.
- Ich es bezaubert, ganz zu sein!!!
Hilke von
Gaby, Jell
Hana und Paula



An die Kinderklinik
Wehrhansenhause Schlächters

Wir sind Patienten der Station
Gastro 21.301, und möchten
Ihnen auf diesem Weg mitteilen,
wie zufrieden wir mit der Be-
handlung und den Maßnahmen
in Ihrem Haus waren.

Die Pflege:

Die Pflege erfüllt zu wenig Aus-
scheidung für die Hauptklinik, läte-
volle und gute Betreuung der Patienten.
Trotz großer Belastung immer freund-
lich und hilfsbereit.

Die Ärzte: Sehr kompetent, und sind
immer für die Patienten da.

Die Therapeuten: Sind gut auf die
Patienten abgestimmt. Die Mitarbeiter
freundlich und hilfsbereit.

Herzlichen Dank an das gesamte
Team!

Mit freundl. Grüßen

Ellen Bahr, Krista, Jell

Vielen Dank, für die tolle und wirklich liebe
Betreuung!

Das soll nicht heißen, dass ich gerne wieder
komme, doch habt Ihr mir meinen Aufenthalt
wirklich sehr angenehm gestaltet.

Ein bisschen werde ich Euch bestimmt
vermissen!

Danke Team von K1

Euer Anton



Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. Das Bild zeigt das Stationszimmer der Klinik für Geriatrie in Schlüchtern. (Einsendeschluss ist der 8. Februar 2011)



Marzena Walkiewicz gewann 100 Euro



Über die ausgelobten 100 Euro beim Gewinnspiel »Original und Fälschung« kann sich Marzena Walkiewicz freuen. Sie arbeitet seit 1998 im Krankenhaus in Schlüchtern und ist heute Mitarbeiterin an der Information. Die 100 Euro überreichte das neue Pulsschlag-Redaktionsmitglied Tanja Müller. Marzena Walkiewicz hat sich übrigens erstmals am Gewinnspiel beteiligt. Und noch eine erfreuliche Entwicklung: Am letzten Gewinnspiel haben über 100 Mitarbeiter teilgenommen – eine stolze Zahl.



Gelöst!

Vorname/Name

in Krankenhaus/Abteilung hat die Unterschiede gefunden!

1.

4.

2.

5.

3.

6.

SPESSART • KINZIGTAL • VOGELSBERG

2011



Gesundheit fördern
Natur genießen
Geschichte entdecken



Diese touristische
Imagebroschüre des
Kreises kann bestellt
werden unter
tourismus@mkk.de

Gastgeberverzeichnis

E-Mail: tourismus@mkk.de

Internet: www.mkk-tourismus-spessart.de

www.mkk-tourismus-vogelsberg.de

Info-Telefon: 0 60 51 / 85 137 16 • Fax: 0 60 51 / 85 137 20

Main-Kinzig-Kreis: Referat für Tourismus und Marketing • 63571 Gelnhausen • Barbarossastraße 24